MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

280 (10.12.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-256433

1932 / 2. Jahrg. / Nr. 280

Freiverkauf 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Hauptstraße 3 (Anlage). Herausgeber: Otto Wetzel, Pfalz. Schriftleitung: Heidelberg, Luisenstraße 35, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a, Telephon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trägerzustellung monatlich 30 Pfg.; bei Postzustellung monatlich 96 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten.

Mannheim, Samstag, 10. Dezember

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 35 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen. Die 5gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a, Telephon 31 471; Erfüllungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 814. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Verlagsort Heidelberg

Niemand zerbricht uns!

Der große Lügenfeldzug — Sensationen um Straßer — Treueerklärung der gesamten Parteigenossenschaft zu Adolf Hitler

Im Anschluß an die 3wöchentliche Beurlaubung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gregor Straßer kursieren in der gesamten bürgerlichen und marxistischen Presse einheitliche Gerüchte, verbreitet mit dem offenkundigen Ziel, unter der Anhängerschaft der NSDAP Verwirrung anzurichten. Man will etwas wissen über einen angeblichen schweren Konflikt Straßers mit Hitler. Man veröffentlicht den mutmaßlichen Inhalt von Briefen, die Straßer angeblich an Hitler geschrieben habe. Man will wissen, daß in der Führerschaft der NSDAP ein großer Streit ausgebrochen sei. Straßer habe sein Reichstagsmandat niedergelegt, er sei aus der Partei ausgetreten. Feder habe sämtliche Aemter zur Verfügung gestellt und sein Mandat niedergelegt, Dr. Frick habe seine Aemter niedergelegt und sein Mandat zur Verfügung gestellt. Aehnliche Gerüchte werden verbreitet über Oberst Hierl, Hauptschriftleiter A. Rosenberg, Abgeordneten Stöhr. Man glaubt bereits die Gründe für dieses Verhalten verschiedener nationalsozialistischer Führer angeben zu können.

Wir stellen dazu fest, daß diese Meldungen lediglich wilde Kombinationen der jüdischen oder der dem Judentum hörigen Presse sind und mit der Wirklichkeit nicht das geringste zu tun haben.

Tatsache ist, daß Gregor Straßer mit Einverständnis Adolf Hitlers einen 3wöchigen Erholungsurlaub angetreten hat und daß er von seinem Amt als Reichsorganisationsleiter entbunden sein möchte. Hitler hat jedoch bisher Straßers Gesuch nicht angenommen und ihn gebeten, die Angelegenheit bis nach Beendigung des Erholungsurlaubes ruhen zu lassen. Der Wunsch Straßers auf Enthebung vom Amt des Reichsorganisationsleiters wurde nicht erfüllt. Unwahr ist dagegen, daß Straßer sein Reichstagsmandat niedergelegt habe oder aus der NSDAP ausgetreten sei. Straßer hat weder einen diesbezüglichen Brief an den Präsidenten des Reichstags gesandt, noch ist ein solcher beim Reichstagspräsidenten Göring eingegangen. Straßer ist somit weiterhin Mitglied des Reichstages und vorläufig immer noch Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Die Gerüchte über einen mutmaßlichen Nachfolger Straßers sind völlig aus der Luft gegriffen. Von einer Nachfolge Straßers ist überhaupt noch nie die Rede gewesen.

Tatsache ist ferner, daß Feder weder aus der Partei ausgetreten ist, noch seine Aemter niedergelegt hat. Tatsache ist weiterhin, daß Dr. Frick sich weder aus dem politischen Leben zurückzuziehen beabsichtigt, noch seine Aemter niedergelegt hat. Während die gegnerische Presse die abenteuerlichsten Gerüchte über Dr. Frick verbreitete, sah er in Berlin und eröffnete die heutige Fraktionssitzung der NSDAP. — Tatsache ist weiterhin, daß weder Stöhr noch Rosenberg noch irgend ein anderer Führer der NSDAP seine Aemter niedergelegt hat, oder aus der Partei ausgeschieden ist. Verschiedene Führer der NSDAP haben bereits diesbezügliche Erklärungen abgegeben. Die gesamte Preußenfraktion ließ erklären, daß sie nach wie vor hinter Adolf Hitler stehe und nicht daran denke, ihre Aemter niederzulegen. Zum Ueberfluß veröffentlichen wir noch eine Erklärung der Abgeordneten Rosenberg, Hierl und Dr. Frick.

Sie lautet:

„Das 8-Uhr Abendblatt" in Berlin brachte die „Meldung", daß Dr. Frick, Oberst Hierl und Alfred Rosenberg sich von der Politik und damit von der NSDAP zurückziehen würden. Diese Meldung ist frei erfunden."

Damit dürfte die Ekstase der Judenpresse wesentlich abgeebbt sein. Wir Nationalsozialisten haben uns mit der Zeit daran gewöhnt, daß so ungefähr alle Vierteljahr einmal in der Judenpresse ein großes Geschrei erhoben wird über angebliche Streitigkeiten unter den Führern der NSDAP. Man hofft dabei, daß sich einmal eine Oppositionsgruppe oder Absplitterung bilden werde und versucht einen solchen Wunsch mit allen Mitteln zur Tatsache werden zu lassen. Im vorliegenden Falle handelt es sich jedenfalls weder um eine Absplitterung noch um die Gründung einer Oppositionsgruppe.

Die eifernde Hoffnung der jüdischen Pressemeute dürfte auch diesmal gescheitert sein. Ihre krampfhaften Versuche, aus dem Erholungsurlaub und der Bitte Gregor Straßers um Veränderung in der Organisationsabteilung einen „Fall Straßer" drehen zu können, sind ins Wasser gefallen und alle Aufregung in der „Frankfurter Zeitung" war umsonst.

Mehr ist zum „Fall Straßer" nicht zu sagen.

Unverbrüchliche Gefolgschaftstreue sämtlicher Gauleiter und Landesinspekteure

Wie die Reichspressestelle mitteilt, haben sämtliche Gauleiter und Landesinspekteure der NSDAP folgende Erklärung unterzeichnet, die hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird:

„Die Beurlaubung des Reichsorganisationsleiters Gregor Straßer wird von allen Feinden Deutschlands dazu benutzt, die Hoffnung zu nähren, daß das Volksbollwerk der NSDAP, das kein Angriff von außen erschüttern, durch Spaltung sich selbst vernichten könne.

Die Feinde Deutschlands hoffen vergebens!

Die Landesinspekteure und Gauleiter der NSDAP, die als die ältesten und treuesten Mitarbeiter des Führers die Organisation aufbauten und heute verantwortlich leiten, stehen in durch nichts zu erschütternder Treue zu dem Führer und Schöpfer der Bewegung.

Die politische Organisation der NSDAP steht fester denn je in Liebe und Verehrung zu Adolf Hitler."

Eindrucksvolle Vertrauenskundgebung der NS-Reichstagsfraktion für Adolf Hitler

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die heute nach Beendigung der Reichstagstagung abgehaltene Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, an der Adolf Hitler teilnahm, gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen Vertrauenskundgebung der gesamten nationalsozialistischen Reichstagsfraktion für den Führer. Sie erbrachte den unfrüglichen Beweis, daß die nationalsozialistische Bewegung durch keinerlei Ereignisse, von welcher Seite sie auch kommen mögen, auch nur berührt werden kann.

Nachdem der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick die Behauptung einer gewissen Presse, wonach er und andere Mitglieder der Fraktion dem Führer die Gefolgschaft versagt hätten, als gemeine Lügen gebrandmarkt hatte, wiederholte er namens der gesamten Fraktion das Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Führer und Schöpfer der Bewegung, Adolf Hitler.

Der Führer hielt sodann eine Ansprache an die Fraktion, die in der Feststellung auslief, daß die Kraft und Stärke der NSDAP in erster Linie in der Treue liege im Zusammenhalten auf Leben und Tod, woran alle Angriffe scheitern müssen.

Der Reichstagsabgeordnete Göring erklärte unter stürmischer Zustimmung der Fraktion, daß sich in dieser Stunde nicht nur die Führer und Abgeordneten der NSDAP, sondern die gesamte Bewegung auch seelisch um ihren Führer schare.

Die gesamte Fraktion umringte darauf spontan den Führer und brachte ihm außerordentlich starke Ovationen dar. Jedes einzelne Mitglied der Fraktion empfand das Bedürfnis, dem Führer auch noch persönlich das Gelöbnis der Treue in die Hand abzulegen.

Darüber hinaus gab die Reichstagsfraktion auch noch formell die einmütige Erklärung ab, daß sie geschlossen hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehe.

Preußenfraktion treu zu Hitler

Berlin, 9. Dez. Der Preußische Pressedienst der NSDAP teilt mit:

„Der Vorstand der Nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Preußen gibt bekannt, daß er nach wie vor unverbrüchlich treu zu Hitler und zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei steht. Dasselbe gilt für alle 162 Abgeordnete der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Preußischen Landtag. Gerade angesichts der Zersetzungsbestrebungen des Judentums und der Reaktion ist diese Stellungnahme der preußischen Landtagsfraktion eine unbedingte Selbstverständlichkeit. gez. Wilhelm Kube; gez. Heinr. Lohse; gez. Heinz Haake."

Gottfried Feder in Treue und unerschütterlicher Ergebenheit hinter dem Führer

Berlin, 9. Dez. Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, hat Gottfried Feder folgende Erklärung abgegeben:

„Gegenüber den in der Oeffentlichkeit verbreiteten Meldungen und unzutreffenden Auffassung über mein Verhältnis zur NSDAP und über meine Haltung gegenüber ihrem Führer Adolf Hitler, gebe ich die Erklärung ab, daß ich auf Ehre und Gewissen in Treue und unerschütterlicher Ergebenheit hinter meinem Führer Adolf Hitler stehe.

Berlin, den 9. Dezember 1932.

gez. Gottfried Feder."

Der Reichstag auf Mitte Januar vertagt

Präsidialvertretungs- und Amnestiegesetzentwurf mit verfassungsändernder Mehrheit angenommen. Streichung des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung vom 4. September.

Berlin, 9. Dez. Der Reichstag trat am gestrigen Freitag um 11 Uhr zu seiner dritten Vollsitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßte zunächst die dritte Beratung des Stellvertretungsgesetzes, dann die Fortsetzung der ersten sowie die zweite und dritte Beratung des Zentrumsgesetzentwurfes zur Aenderung des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung vom 4. September in Verbindung mit dem Antrag über Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung sowie schließlich die zweite und auch die dritte Beratung der Amnestievorlage.

Die nationalsozialistische Fraktion hat schon in den beiden ersten Sitzungen unter Beweis gestellt, daß sie bereit und gewillt ist, das Instrument der Volksvertretung dazu zu benutzen, Dienst an der Allgemeinheit und Dienst am Volke zu leisten. Der dem Reichstag vorgelegene und unseren Lesern bekannte nationalsozialistische Gesetzentwurf, der durch eine Erweiterung des Artikels 51 der Reichsverfassung die Stellvertretung des Reichspräsidenten regelt, ist schon in der letzten Sitzung des Reichstages von einer Zweidrittelmehrheit gegen die Stimmen der KPD und der Reaktion zur Annahme gelangt und ist in der Freitagsitzung mit der verfassungsändernden Mehrheit von 404 zu 127 Stimmen ebenfalls angenommen worden. Mit der Annahme dieses Gesetzentwurfes ist eine neue Barriere aufgerichtet worden, gegen die reaktionäre Clique, die heute maßgebend ist und die sich über Willen, Recht und Gesetz des Volkes hinwegzusetzen trachtet.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde bereits am Donnerstag abend die veränderte Amnestievorlage des Reichsjustizministeriums mit 24 gegen 4 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Von der Amnestie ausgenommen wurden die Verbrechen schweren Raubes. Kommunisten und Sozialdemokraten beharrten trotz der Bedenken des Reichsjustizministers und des Widerspruchs der NSDAP auf die Ausdehnung der Amnestie auf eigennützigen Landes- und Hochverrat. Da SPD und KPD die Amnestie an der Frage der Einbeziehung des Hoch- und Landesverrates scheitern lassen wollten, stimmten unsere Abgeord-

MARCHIVUM

Die Vertagung — Regierungserklärung zur Winterhilfe

Agitationsanträge der Marxisten zur Befriedigung ihrer Radaugelüste

Berlin, 9. Dez. Im Reichstag erhielt am Freitag abend vor der Entscheidung über die Vertagung des Reichstages Staatssekretär Planck das Wort, der für die Reichsregierung folgende Erklärung abgab:

Die Reichsregierung ist entschlossen, Maßnahmen für eine besondere Winterhilfe zu treffen, soweit es die finanzielle Lage zuläßt. Sie wird sich bemühen, im Ausschuß zu einer Verständigung mit den Parteien in dem Ausmaß der Aktion zu gelangen.

Vizepräsident Esser schlug nunmehr vor, dem Reichstagspräsidenten die Ermächtigung zu erteilen, in Verbindung mit dem Aeltestenrat die nächste Reichstagssitzung zu bestimmen. Die Abg. Löbe (SPD) und Torgler (KPD) betonten, daß die Erklärung der Reichsregierung ihnen zu unbestimmt sei und verlangten eine Reichstagssitzung für den nächsten Montag. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt gegen die Stimmen der Antragsteller. Dem Präsidenten wurde die nachgesuchte Ermächtigung zur Einberufung des Reichstages erteilt. Die nächste Reichstagssitzung wird voraussichtlich Mitte Januar stattfinden.

Die Konkordate endgültig angenommen

Karlsruhe, 9. Dez. Der Badische Landtag nahm heute die Schlußabstimmung über die beiden Kirchenverträge vor. Mit 44:42 Stimmen wurden sie angenommen. Dafür stimmten lediglich wieder Zentrum und Volkspartei, eine „Mehrheit" also, die im kommenden Landtag noch etwa zwei Fünftel der Abgeordneten ausmachen wird. Man konnte nicht feststellen, daß einer der „Ja"-Sager ob dieser Tatsache schamrot wurde, so naheliegend das gewesen wäre in Hinsicht darauf, daß „die Staatsgewalt vom Volke ausgehen" soll. Herr Dr. Baumgartner fühlte sich nochmals zur stark anfechtbaren Feststellung bewogen, daß zwischen den beiden Verträgen keine „innere Imparität" bestehe, was jedoch noch nicht einmal dem „Volksdienst" imponieren konnte, denn auch der blieb bei seinem „Nein"!

Feiger Mordanschlag auf Nationalsozialisten

Berlin, 9. Dezember.

Auf den Nationalsozialisten Ingenieur Julius Beramann, der bereits längere Zeit von politischen Gegnern verfolgt wurde, wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein feiger Mordanschlag verübt. Es wurde in seiner Wohnung auf ihn durch das Fenster von außen her ein Schuß abgegeben, der Bergmann verletzte. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß der Anschlag nicht tödlich verlief. Bisher ist es nicht gelungen, den Mordschützen, der unerkannt entkommen konnte, zu ermitteln.

Der Sitzungsbericht des Reichstags

Der Reichstag nahm am Freitag seine Arbeiten wieder auf. Für die Regierung war wiederum Ministerialdirektor Gottheiner erschienen. Die auf Beschluß des Reichstags aus der Haft entlassenen fünf nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten nehmen an der Sitzung teil, die von Vizepräsident Esser nach 11 Uhr eröffnet wird.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und nimmt zunächst die namentliche Schlußabstimmung über den nationalsozialistischen Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichspräsidenten vor. Gegen das Gesetz stimmen nur die Deutschnationalen und die Kommunisten.

Es werden insgesamt abgegeben 531 Stimmen, davon 404 mit Ja und 127 mit Nein. Die für dieses verfassungsändernde Gesetz notwendige Zweidrittelmehrheit ist damit erreicht.

Es folgt die Fortsetzung der Aussprache zur ersten Beratung des Zentrumsgesetzentwurfs zur Aenderung der sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 4. September ds. Js. und über die dazu vorliegenden Anträge.

Abg. Reißner-Frankfurt (Soz.) versucht zunächst die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber nationalsozialistischen Angriffen zu verteidigen.

Abg. Rädel (K) erklärt, wer die Aufhebung der Notverordnung verlange, ohne dabei alle Forderungen der Arbeiterschaft durchzusetzen, trete auf den Boden jenes Scheinmanövers, auf dem sich gegenwärtig die Regierung Schleicher befinde.

Abg. Tremmel (Z) weist darauf hin, daß die Arbeiterparteien in diesem Reichstag zwar über 400 Mandate verfügten, es der Arbeiterschaft trotzdem aber schlechter gehe, denn je. Es fehle der Mut die Verantwortung zu übernehmen und praktisch Hilfe zu leisten. (Lebhafte Zwischenrufe der Kommunisten.) Bei Einführung der Steuergutscheine sei die Regierung Papen von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Eine Ankurbelung der Wirtschaft sei nur möglich durch Hebung der Kaufkraft. Es sei Rechtsbruch schlimmster Art, wenn sich die Arbeitnehmer gegen die Bevorzugung ihrer Vertragspartner nicht einmal wehren dürften. Die Verbesserungen der Notverordnung müßten sofort fühlbar werden.

Abg. Bausch (ChSD) nennt es den größten Irrtum der Regierung Papen, zu glauben, man könne die Privatwirtschaft beleben bei gleichzeitiger Kürzung der Löhne. Der Volksdienst stimme den Anträgen auf Aufhebung der sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnungen vom 4. und 5. September zu.

Abg. Dr. Hugo (DVP) hält Korrekturen in dem Gewebe der Notverordnungen für durchaus angebracht, lehnt es aber ab, in Bausch und Bogen zu vernichten, was zur Zeit der Wirtschaft als Arbeitsgrundlage diene.

Abg. Dr. Schmidt-Eichwalde (DNVP) widerspricht sozialdemokratischen Behauptungen, die Deutschnationalen hätten die Regierung Papen bedingungslos unterstützt.

Abg. Schuhmann-Berlin (NSDAP) erklärt, die Sozialdemokraten hätten keinen Grund, die Nationalsozialisten wegen ihrer Haltung beim Berliner Verkehrsstreik anzugreifen. Bei dem Streik habe es sich um eine wirtschaftlich berechtigte Aktion gehandelt. (Die Nationalsozialisten rufen den Sozialdemokraten erregt „Streikbrecher!" zu. Da die Unruhe zunimmt, ersucht Vizepräsident Esser, die Plätze einzunehmen.) Als der Redner erklärt, daß die Kommunisten die Arbeiter im Stich gelassen hätten, machen die Kommunisten erregte Zurufe, die zeitweise in Lärmszenen ausarten.

Damit schließt die Aussprache und es folgen die Abstimmungen.

Zunächst wird der Zentrumsgesetzentwurf über Streichung der sozialpolitischen Maßnahmen in der Notverordnung vom 4. September 1932 bei Enthaltung der Deutschnationalen und der DVP in zweiter und dritter Lesung und in der Schlußabstimmung endgültig angenommen.

Es entspinnt sich nunmehr eine längere und sehr lebhafte Auseinandersetzung über das Verfahren bei den weiteren Abstimmungen. Die Kommunisten erheben mit zahlreichen Zurufen und in Ausführungen zur Geschäftsordnung erregt Einspruch dagegen, daß erst über einen Teil der Notverordnungen und dann über die Notverordnungen als Ganzes abgestimmt werden solle. Das widerspreche durchaus dem bisher üblichen Verfahren. Die Abstimmungen hätten eine hervorragende politische Bedeutung. Bei scharfen Angriffen des Abgeordneten Rädel (K) auf die Nationalsozialisten ertönen von der Rechten des Hauses andauernde laute „Schluß!"- und „Raus!"-Rufe.

Abg. Dr. Frick (NSDAP) stellt schließlich, um, wie er erklärt, den Streit zu beenden, den Antrag, sämtliche übrigen Anträge den Ausschüssen zu überweisen. (Lärm links — Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Die Schleicher-Koalition ist fertig!")

Vizepräsident Esser erklärt unter allgemeiner Unruhe im ganzen Hause, er habe sich vorher mit den Parteiführern über das Verfahren bei der Abstimmung unterhalten (lebhafter Widerspruch bei den Kommunisten — Zurufe: Lüge, Vizepräsident! Nazipräsident! — Abg. Steinhoff (DNVP): Wir sind auch nicht gehört worden!) Der Vizepräsident erklärt schließlich bei fortgesetzter großer Unruhe, das Wort zur Geschäftsordnung nicht mehr erteilen zu können (Lärm bei den Kommunisten und Zuruf: „Sie können doch nicht machen was Sie wollen!" — Große Heiterkeit). Schließlich empfiehlt der Präsident aber doch, über die einzelnen Anträge auch einzeln abzustimmen. Er weist dann zunächst darauf hin, daß der sozialdemokratische Gesetzentwurf über Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung insofern nicht der Geschäftsordnung entspricht, als die Angabe der Deckungsmöglichkeit fehlt.

Ueber den Vorschlag des Präsidenten, die Vorlage deshalb dem Ausschuß zu überweisen, wird auf Antrag der Kommunisten namentlich abgestimmt. Während der Abstimmung spricht der Abgeordnete Dr. Frick (NSDAP) wiederholt mit dem amtierenden Vizepräsidenten, wobei die Kommunisten höhnisch rufen: „Stehen Sie doch auf, wenn Frick Ihnen Instruktionen gibt!". Unruhe im Zentrum.

Die Ausschußüberweisung wird mit 295 gegen 206 Stimmen bei 48 Enthaltungen beschlossen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten stimmen gegen die Ueberweisung, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei gaben Stimmenthaltungskarten ab, während die übrigen Parteien für die Ueberweisung an den Haushaltsausschuß eintreten.

Abg. Torgler (K) beantragt, ohne Ausschußüberweisung sofort über zwei Anträge seiner Fraktion auf Winterhilfsmaßnahmen abzustimmen. (Handeklatschen bei den Kommunisten.)

Abg. Leicht (BVP) hält das nicht für zulässig, nachdem soeben beschlossen worden sei, einen gleich gearteten Antrag einer anderen Fraktion dem Ausschuß zu überweisen. Gleichgeartete Anträge müßten auch gleichmäßig behandelt werden.

Abg. Dr. Frick (NSDAP) wünscht sofortige Erledigung eines Antrages seiner Fraktion, der die Reichsregierung auffordert, alsbald durchgreifende Winterhilfsmaßnahmen in Form einer angemessenen Weihnachts- und Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung zu treffen. (Zuruf bei den Kommunisten: „Betrügert!")

Sozialdemokratische und kommunistische Anträge auf sofortige gänzliche oder teilweise Außerkraftsetzung verschiedener Notverordnungen, u. a. der Notverordnung vom 14. Juni zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung, sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, werden mit 296 gegen 203 Stimmen bei 49 Enthaltungen dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Ebenso erfolgt Ausschußüberweisung bei zahlreichen weiteren Anträgen verschiedener Parteien über Arbeitsbeschaffung, soziale Maßnahmen usw.

Es folgt nunmehr die Beratung kommunistischer und sozialdemokratischer Anträge zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Premnitzer Katastrophe.

Abg. Ebert (S): Er befürwortet einen Antrag seiner Fraktion, 25 000 Mark für die Hinterbliebenen und die Familien der Verletzten bereit zu stellen.

Abg. Wagner, Westfalen, (NSDAP) wendet sich dagegen, daß die Kommunisten das Sterben von zehn Soldaten der Arbeit im Reichstag in unerhörter Weise dazu benutzten, ihre parteipolitischen Geschäfte zu betreiben. (Beifall bei den Nationalsozialisten.) Das machte eine wirkliche Untersuchung und ein positives Ergebnis unmöglich. Einzelne Todesopfer müßten genau so bewertet werden wie die, die das Unglück hätten, zu mehreren auf der Strecke zu bleiben. Die Forderung nach vorübergehender Betriebsschließung sei wirtschaftlich unsinnig und unsozial. Eine einwandfreie Untersuchung unter Mitwirkung der Belegschaft könne ohnedies erfolgen. Die Nationalsozialisten würden dem Antrag bis auf die Forderung nach Betriebsschließung zustimmen um zu beweisen, daß das Volk hinter seinen arbeitnehmenden Mitmenschen stehe. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Tremmel (Z) spricht sich gleichfalls für eine peinliche Untersuchung darüber aus, ob Fahrlässigkeit vorliege oder nicht.

Damit ist die Aussprache beendet. Der sozialdemokratische Antrag wird dem Ausschuß überwiesen. Der kommunistische Antrag wird bis auf die Forderung nach vorübergehender Schließung des Werkes angenommen.

Als das Haus hierauf in die Beratung der Amnestieanträge eintreten will, beantragt Abgeordneter Löbe (S) Unterbrechung der Sitzung um eine halbe Stunde, da noch nachträglich ein wichtiger Antrag gestellt worden sei, der in den Fraktionen erst besprochen werden müsse.

Mit großer Mehrheit wird die Unterbrechung der Sitzung beschlossen. Der Antrag will gewisse Landesverratsdelikte von der Amnestie ausnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung von Seite 1)

neten im Rechtsausschuß unser Aufrechterhaltung ihrer scharfen Ablehnung des marxistischen Standpunktes der Vorlage zu. Die Forderung des nationalsozialistischen Deutschland heißt:

Reißt die Kerkertore auf!

Es ist ein Unding, an den Menschen, die ein unzulängliches System in Staat und Wirtschaft in Verzweiflung brachte, den Maßstab anzulegen, den ein längst mit dem Leben in Widerspruch stehendes papierenes Gesetz vorschreibt. Bei der Abstimmung wird sich zeigen, wer es wirklich ehrlich mit den in den Kerkern des Systems schmachtenden Männern und Frauen meint, die keinesfalls ein Opfer erbärmlichen Kuhhandels im Parlament werden dürfen.

Am Nachmittag der gestrigen Sitzung verabschiedete der Reichstag in dritter Lesung außerdem den Gesetzentwurf des Zentrums über die Streichung des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung vom 4. September. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme.

Die nationalsozialistischen Anträge, die umfassende Hilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen vorsehen, wurden dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen, der bereits am kommenden Montag darüber beraten wird. Die Reichsregierung ihrerseits gab eine Erklärung ab, deren Wortlaut wir an anderer Stelle veröffentlichen. Es wird darin gesagt, daß die Regierung entschlossen sei, Maßnahmen für eine besondere Winterhilfe zu treffen, soweit es die finanzielle Lage zuläßt. Eine Verständigung mit den Parteien soll dabei angestrebt werden. Es muß erwartet werden, daß die Reichsregierung sobald als möglich ihr Versprechen einlöst. Die Not unter den Erwerbslosen ist zu groß, als daß auch nur ein Tag verstreichen darf, der die Hilfe verzögert. Wenn die beiden marxistischen Parteien wegen Erledigung der Winterhilfefragen eine weitere Reichstagssitzung für den kommenden Montag verlangten, so kommt diesem Verlangen nur agitatorische Bedeutung zu, denn der deutsche Arbeiter und die Not der Millionen Erwerbsloser ist für das moskowitische Gesindel nur Mittel zum Zweck.

Nachdem das abgeänderte Amnestiegesetz mit 395 zu 144 Stimmen, d. h. mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit verabschiedet war, vertagte sich der Reichstag bis Mitte Januar

Der Abrüstungsgedanke in den letzten Zügen

Am 22. Juni d. J. gab es in Genf eine große Sensation. Amerika schlug überraschend vor, die bisherigen Abrüstungspläne fallen zu lassen und dafür zunächst einmal die Herabsetzung der Streitkräfte um ⅓ ihres Bestandes vorzunehmen, unter gleichzeitiger Abschaffung gewisser Waffenarten. Es schien, als sollte dieser „Hooverplan" durch die lebentötende, stickige Atmosphäre der Abrüstungskonferenz wie ein reinigendes Gewitter fegen, nach dem alles mit frischem Mute an das Schaffen gehen würde. Aber so einfach spielen sich die Dinge in dem unter meisterhafter französischer Regie stehenden Genfer Völkertheater nicht ab. Nach vorübergehender Verblüffung entwich man am 23. Juli in eine Konferenzpause von 4 Monaten, ohne irgendwelche Entscheidung über wesentliche Punkte getroffen zu haben.

Die Zwischenzeit sah die amerikanischen Neuwahlen vom 8. November. Sie brachten dem Präsident Hoover und seiner Partei, den Republikanern, eine schwere Niederlage und hoben den Demokraten Roosevelt auf den Präsidentschaftsstuhl, den er allerdings erst im März einnehmen wird. Die amerikanischen Demokraten erinnern sich schmerzlich der schlechten Geschäfte, die Präsident Wilson, der ihren Reihen entstammte, beim Friedensschluß gemacht hatte und mit ihm die ganze Partei, denn sie mußte als Folge davon den Regierungsapparat bei der nächsten Wahl den Republikanern abtreten und hat ihn erst mit der jetzigen Wahl wieder zurück erlangt. Die Demokraten haben daher wenig Neigung, sich nochmals so eng wie Wilson in die europäischen Dinge verflechten zu lassen. So erklärt sich die umgekehrte Ueberraschung, die in diesen Tagen aus Genf gemeldet wird: Der amerikanische Delegierte Norman Davis trete für eine Vertagung der Abrüstungskonferenz auf 3 Jahre ein; in der Zwischenzeit solle eine nationale Kommission den Entwurf für ein allgemeines Abrüstungsabkommen ausarbeiten, in dem gleichzeitig die Sicherheitsfrage (das französische Paradepferd) wie die Gleichberechtigung (die deutsche Lebensforderung) geregelt würden. Die deutsche Forderung auf Gleichstellung solle bis zum Wiederzusammentritt der Konferenz offen bleiben.

Es dürfte keinen ernsthaften Politiker auf der Welt geben, der glauben würde, daß sich Deutschland je auf die als Plan von Norman Davis angeführten Vorschläge einließe. Von 1926 bis 1930, also volle 5 Jahre, hat schon einmal eine vorbereitende Abrüstungskommission — unter französischer Führung — getagt; ihr mühsam geborenes Werk wurde dann über ein Jahr abgelagert, damit die Völker Zeit hätten, sich auf die Annahme vorzubereiten. Das Ergebnis: Als endlich die sog. Abrüstungskonferenz am 2. Februar d. J. zusammentrat, ließ man den mühsam erstellten Entwurf sofort fallen und widmete sich — unter geistiger Führung der Franzosen — der Entdeckung eines neuen Wegs. Nachdem man ein halbes Jahr in die Luft geredet hatte, vertagte man sich, wie schon erwähnt, um sich für die Fortsetzung vorzubereiten. Und flugs war wieder der Franzose da. Ende Oktober präsentierte er der Welt seinen 3. Abrüstungsplan, ein Wunderwerk politischer Spiegelfechterei; nur mit Abrüstung hat es nichts zu tun.

Wer will es unter diesen Umständen den Amerikanern — die sich nebenbei in ihren Gegensätzen zu Japan von Europa im Stich gelassen fühlen — verübeln, wenn sie, die durch keinen Vertrag zur Abrüstung verpflichtet sind, sich von Ekel gepackt von dem mehr und mehr das Gespötte der Welt herausfordernden Theater abwenden, das der Franzose in Genf leitet.

Wir Deutsche hätten allerdings das moralische Recht, von Amerika ein anderes Verhalten zu erwarten. Die 14 Punkte Wilsons, seinerzeit von so vielen Deutschen gutgläubig entgegengenommen, haben außerordentlich dazu beigetragen, daß das deutsche Volk sich damals so leichten Herzens entwaffnete. Die 14 Punkte wurden zum Betrug am deutschen Volke. Aber der Betrug brachte auch der übrigen Welt keinen Segen, keinen Frieden. Amerika hätte daher Grund genug, sich einzusetzen, daß an Deutschland gut gemacht würde, was man seit 1918 an ihm verbrach!

In ungeheuer wichtiger Stunde vertritt Freiherr von Neurath Deutschlands Recht und Ehre in Genf. **Freiherr von Neurath hat in seiner bisherigen Tätigkeit als Außenminister die Erwartungen nicht erfüllt, die seine Tätigkeit als Botschafter in Rom hervorgerufen hatte.** Wir möchten aber wenigstens glauben, daß er bei den augenblicklichen Besprechungen in Genf jener Eigenschaft seiner schwäbischen Stammeszugehörigkeit nicht Unehre machen wird, die man als Dickköpfigkeit zu bezeichnen pflegt und die uns dort augenblicklich besonders am Platze scheint. **Wir erwarten, daß er von Deutschlands Recht auf Gleichstellung auch nicht einen Zoll preisgibt und daß er vor allem nicht zurückkehrt, abgespeist mit einem faulen Wechsel auf eine mehr oder minder ferne, in beiden Fällen gleich unsichere Zukunft. Nach den üblichen Erfahrungen, die Deutschland in den seit Kriegsende verflossenen 14 Jahren mit dem Abrüstungswillen eines Teils seiner Vertragspartner gemacht hat, muß jetzt endlich die Entscheidung fallen!**

Dem Gedä

In der Pun
ses von der
mal für Ad
Getreuen, di
bei den Fal
den. Die In
Admiral Gr
Besatzung se
senau", „M
Siegreich ge
ta Maria
ferne Vater
Falkland-I
ehrenden A

Basel, 9.
5 Uhr trug
im Oberelsaß
36 Jahre alt
scheinend in
ner Frau m
und ermorde
nen 7 Jahre
selbst durch e
der Mutter
beigerufenen
ebenfalls mit
ger hat die
einem Prozes
tag wegen

Zwei Tot
einem

* Dulsbu
des Donners
besetzter Kra
deich- und M
ferwagen zu
Frauen auf
Insassin des
Führer der
gen wurden
Krankenhaus

Raubmör
lichen

* Berlin, 9.
Friedrich Sta
die 55jährige,
lehrerin Erna
ren am Temp

Unser Bild ze
dem Wege un
ihre Forderun
kranien; sie

MARCHIVUM

Dem Gedächtnis der Helden von den Falkland-Inseln.
In der Punta Arenas (Chile) befindet sich dieses von der deutschen Kolonie errichtete Ehrenmal für Admiral Graf von Spee und seine Getreuen, die vor 18 Jahren in der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln den Heldentod fanden. Die Inschrift des Denkmals lautet: Dem Admiral Graf Spee und der heldenmütigen Besatzung seiner Schiffe „Scharnhorst", „Gneisenau", „Nürnberg", „Leipzig", „Dresden". Siegreich gekämpft in der Seeschlacht bei Santa Maria 2. Nov. 1914 und gefallen für das ferne Vaterland in der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln 9. Dezember 1914. Zum ehrenden Andenken die deutsche Kolonie in Punta Arenas.

Kommunistischer Feuerüberfall auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal

○ Hamburg, 9. Dez. Die Polizeipressestelle teilte am Donnerstag mit: „Heute abend gegen 18.15 Uhr wurden in der Schellingstraße aus einem Trupp Kommunisten heraus auf das Verkehrslokal der NSDAP. von Habermann mehrere Schüsse abgefeuert, wobei der vermutlich im Lokaleingang stehende 18jährige Handlungsgehilfe Fritz Menz aus der Marientaler Straße einen Bauchschuß erhielt. Sämtliche Marxisten waren beim Eintreffen der Polizei geflüchtet.

Mit Karabiner und Säbel gegen Passanten

(!) Frankfurt a. M., 9. Dez. Nach einem vorhergegangenen Streit schoß Mittwoch abend in der Waldschmidtstraße ein 34jähriger Mann **mit einem Militärkarabiner in die Wohnung seines Gegners. Danach lief er mit dem Karabiner und mit einem geschliffenen Säbel bewaffnet, auf die Straße und bedrohte Passanten.** Er gab noch einen Schuß ab, der glücklicherweise fehl ging. Einen Straßenpassanten **hieb er mit dem Karabiner über den Arm,** einen andern schlug er mit dem Säbel, doch konnte ihm dieser die Waffe entreißen. Der Täter konnte dann festgenommen werden. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde noch ein Seitengewehr ohne Scheide und ein Mündungsschoner vorgefunden.

Brand auf dem Hamburger Dom

*** Hamburg, 9. Dez.** Auf dem Hamburger Dom (Weihnachtsmarkt) entstand heute früh gegen ½4 Uhr in einer der Hauptreihen der Vergnügungsstadt aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Schadenfeuer, zu dessen Bekämpfung drei Züge der Hamburger Feuerwehr aufgeboten werden mußten.

Der Brand kam zum Ausbruch, als der eigentliche Dombetrieb, der um Mitternacht beendet ist, bereits abgeklungen und die Reihen zwischen den großen Schaubuden bereits ziemlich menschenleer waren. Den Flammen fiel **eine große Waffelbäckerei zum Opfer,** außerdem sind bei den zwei angrenzenden Sporthallen die Zeltplanen verbrannt, so daß insgesamt 50 Meter Budenfront zerstört wurden. Ferner wurden zwei Wohnwagen und die Rückwand der Buden stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Besitzer einer Schaubude erlitt Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schaden ist beträchtlich. — Nach etwa einstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

196 Fälle spinaler Kinderlähmung in Berlin

*** Berlin, 9. Dez.** Gelegentlich der Sitzung des Unterausschusses des Stadtgemeindeausschusses über die Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung wurde von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in diesem Jahre bis zum 8. Dezember insgesamt 196 Fälle spinaler Kinderlähmung bekannt geworden seien, von denen 23 tödlich verliefen. Auffallend dabei sei die Tatsache, daß die Krankheit in sozial besser gestellten Bevölkerungskreisen häufiger auftrete als in sozial schlechter gestellten.

Furchtbares Familiendrama

Drei Tote

Basel, 9. Dez. Am Freitag morgen gegen 5 Uhr trug sich in der Ortschaft Diedenheim im Oberelsaß eine grauenhafte Bluttat zu. Der 36 Jahre alte Josef Obringer durchschnitt, anscheinend in einem Anfall von Wahnsinn, seiner Frau mit einem Rasiermesser die Kehle und ermordete dann auf die gleiche Weise seinen 7 Jahre alten Sohn. Darauf tötete er sich selbst durch einen Stich in die Kehle. Die von der Mutter der Frau in der Todesangst herbeigerufenen Nachbarn wurden von Obringer ebenfalls mit dem Rasiermesser bedroht. Obringer hat die Tat anscheinend aus Furcht vor einem Prozeß verübt, der gegen ihn am Samstag wegen Körperverletzung stattfinden sollte.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte bei einem Kraftwagenzusammenstoß

*** Duisburg, 9. Dez. In den Abendstunden des Donnerstag stieß mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen an der Kreuzung Ruhrdeich- und Meiderichter Straße mit einem Lieferwagen zusammen. Hierbei wurden zwei Frauen auf der Stelle getötet, eine weitere Insassin des Personenkraftwagens sowie die Führer der beiden zusammen gestoßenen Wagen wurden mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.**

Raubmörder Stark zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

*** Berlin, 9. Dez.** Der 28jährige Erwerbslose Friedrich Stark, der am 6. September ds. Js. die 55jährige, aus Italien stammende Sprachlehrerin Erna Carl, geborene Bruscato, in deren am Tempelhofer Ufer gelegenen Wohnung **beraubt und ermordet und gegen den der Staatsanwalt wegen Raubmordes die Todesstrafe beantragt hatte, wurde vom Schwurgericht beim Landgericht II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hartmann wegen Raubes mit Todeserfolg in Tateinheit mit Totschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.**

Wegen zweier Diebstähle, die Stark wenige Tage vor der Bluttat begangen hatte, erhielt er weiterhin zwei Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem erkannte das Gericht auf Stellung unter Polizeiaufsicht. Einen mit Ueberlegung und mit Vorsatz ausgeführten Raubmord verneinte das Schwurgericht, sondern nahm an, daß Stark zunächst lediglich den Raub geplant und erst dann den Vorsatz zur Tötung der Sprachlehrerin gefaßt habe.

Vierfache Todesstrafe gegen den Giftmörder Just beantragt

Görlitz, 9. Dez. Im Prozeß gegen den fünffachen Giftmörder Just beantragte am Freitag der Staatsanwalt wegen vierfachen Mordes die vierfache Todesstrafe und wegen fahrlässiger Tötung in einem Falle lebenslängliches Zuchthaus bei gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. In seinem Plädoyer führte der Staatsanwalt aus, nachdem er das eigenartige Benehmen des Angeklagten nach den Partwitzer Mordtaten beleuchtet hatte, daß unselige Habgier und die Sucht, zu Geld zu kommen, den Angeklagten hätten zum Gift greifen lassen.

Immer wieder „Hungermärsche" in USA.
Unser Bild zeigt einen der typischen Demonstrationszüge amerikanischer Arbeitsloser auf dem Wege nach der Bundeshauptstadt Washington. Auf Plakaten und Bannern geben sie ihre Forderungen auf Arbeit und Unterstützung bekannt. Die Polizei begleitet die Demonstranten; sie gestattet ihnen, auf freien Plätzen Versammlungen abzuhalten.

Ein Professor und sieben Studenten ertrunken

§ Newyork, 9. Dez. Wie aus Guayaquil (Ecuador) gemeldet wird, sind auf einer Vergnügungsfahrt mit einem Motorboot ein Professor und sieben Studenten vom San Gabriel-College ertrunken. Acht Studenten konnten gerettet werden.

Ausreiseerlaubnis für General Supingwen nach Europa

Sein Besuch in Deutschland und England erwartet

)•(Moskau, 9. Dez. Wie die Telegraphen-Union aus gut unterrichteter Quelle erfährt, hat die Regierung der Sowjet-Union dem internierten Führer der chinesischen Freischärler, General Supingwen, gestattet, das Gebiet der Sowjetunion zu verlassen und nach Europa zu reisen. Der General äußerte den Wunsch, nach Moskau zu reisen und von dort Deutschland und andere europäische Länder, darunter auch England, zu besuchen. 3000 seiner Soldaten erhielten das Recht, sich in der Sowjetunion anzusiedeln.

Der japanische Angriff auf die Provinz Jehol hat begonnen

[] Tokio, 9. Dez. Wie die Telegraphenagentur „Schimbun Rengo" meldet, hat der Angriff der japanischen Truppen auf die Provinz Jehol begonnen. Japanische Flugzeuge bombardieren die Stadt Tschananbas nordwestlich von Schanhaikwan. Nach Auffassung des japanischen Oberkommandos ist dies ein wichtiger Punkt für die freiwilligen Truppen, die die Provinz Jehol verteidigen wollen. Aus Mukden wird gemeldet, daß mit der Einstellung der militärischen Operationen in der Nordmandschurei die Kämpfe in Schanhaikwan begonnen hätten. Die japanischen Garnisonen in Schanhaikwan und Suitschung haben Vorstöße gegen die Freischärler unternommen und diesen an der Grenze der Provinz Jehol eine Niederlage beigebracht.

Sabotageakt auf einer Ford-Farm

§ Newyork, 9. Dez. Auf der Ford-Farm in Ironmountain (Michigan) vernichteten radikale Elemente 3000 Bushels Gemüse durch Uebergießen mit einer scharfen Säure. Das Gemüse sollte Hilfsbedürftigen gegeben werden.

N.S.-Funk

Das Berliner Sondergericht verurteilte am Freitag unter dem Vorsitz des bekannten Amtsgerichtsrats Tolk den Studenten der Rechtswissenschaft Götz-Hohenstein wegen „versuchter" Transportgefährdung zu 7½ Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte während des Berliner Verkehrsstreiks einen Stein hinter einer Straßenbahn hergeschleudert ohne aber die Bahn zu treffen. Auch dieses Urteil reiht sich würdig an die Kette der in den letzten Wochen ausgesprochenen Terrorurteile der Sondergerichte an.

*

In Premnitz sind zwei weitere Leichen geborgen worden. Es handelt sich offenbar um zwei der vier vermißten Personen, sodaß bis jetzt neun Tote geborgen sind.

*

Der norwegische Passagier- und Frachtdampfer „Merkur" aus Bergen hat auf der Fahrt nach Hamburg elf Mann des Schiffes „Viktoria", das 60 Seemeilen westlich von Hanstholm untergegangen ist, gerettet.

*

Am Donnerstag wurde in Mailand in Anwesenheit des italienischen Kronprinzen die Katholische Universität feierlich eröffnet. Einer Reihe von in- und ausländischen Gelehrten wurde die Ehrendoktorwürde verliehen so u. a. Otto Lenel-Freiburg.

*

Die Regierungskommission des Saargebiets hat eine Verordnung erlassen die sich mit dem Zugabewesen beschäftigt. In Anlehnung an die reichsdeutsche Notverordnung vom 9. März 1932 wird die Ankündigung und Gewährung von Zugaben für den Bereich des gesamten geschäftlichen Verkehrs grundsätzlich verboten.

*

Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für den Bezirk Ostpreußen wählte nach dem Rücktritt des bisherigen Präsidenten, Freiherrn von Buttlar, den neuen Kammerpräsidenten. **Gewählt wurde der nationalsozialistische Kandidat, Assessor Bethke,** der bisherige Vizepräsident der Kammer. Der Gegenkandidat, der Präsident der Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. h. c. Brandes, konnte von 75 abgegebenen Stimmen nur 29 auf sich vereinigen.

Der neue Kommandant der „Europa"?
Kapitän Scharf
vom Lloyddampfer „Stuttgart" wird als Nachfolger des verstorbenen Commodore Johnson von der „Europa" genannt.

Zum Leichenfund auf der Bahnstrecke Oppeln-Breslau

§ Oppeln, 9. Dez. In der Angelegenheit des Leichenfundes auf der Bahnstrecke Oppeln—Breslau ist jetzt einwandfrei festgestellt worden, daß Doppelselbstmord vorliegt. Aus den hinterlassenen Notizen geht hervor, daß es sich bei der Toten anscheinend um eine Ehefrau handelt. Der tote Mann scheint der Liebhaber der Frau gewesen zu sein.

Kreisleitertagung in Karlsruhe

Samstag, den 17. Dezember 1932 abends 8.30 Uhr im **„Goldenen Adler"**, Karlfriedrichstraße 12;
Sonntag, den 18. Dezember 1932 vorm. von 9—1 Uhr in der **„Eintracht"**, Karl-Friedrichstraße 30;
Teilnahme-Pflicht für sämtliche Kreisleiter, Reichs- und Landtagsabgeordnete, Haupt-Abteilungsleiter und Abteilungsleiter der Gauleitung sowie Gauführer der Sonderorganisationen.
Erscheinen freigestellt für die Unterabteilungsleiter und Referenten der Gauleitung, die Kreispropagandaleiter, die Reichs- und Gau-Redner.
Nichtgeladene haben keinen Zutritt.
Sonntag, den 18. Dezember 1932 nachmittags 3 Uhr im Saale der **„Eintracht"**, Karl-Friedrichstraße 30

Gauamtswaltertagung

wozu sämtliche Amtswalter des Gaues Baden Zutritt haben.
— Dienstanzug! —

Der Gauleiter
gez. Robert Wagner.

MARCHIVUM

Baden und Pfalz

Vorweihnachtszeit in der Kleinstadt

Am Markt oder in den belebten Straßen stehen die Männer und Frauen und bieten die kleinen Bäume des Waldes an, die zu der hehren Aufgabe berufen sind, Weihnachtsfreude in den Palast oder in des Armen Hütte zu bringen.

Im Haus und in der Küche wird es lebendig. Die „Mame" fängt an zu backen, gerne unterstützt von den Kindern, die da etwas zum Schlecken bekommen, manchmal hilft der galante Ehemann auch mit. Dann gibt's aber sicher kein Gutsel mehr zu Weihnachten. Macht nichts, die Mutter ist freigebig, dann wird eben nochmal gebacken. Vorfreude soll bekanntlich die schönste Freude sein. — In den Sälen der Stadt geht das Rüsten los. Schon sind die Vereine angesagt, die ihre Festfeiern hier abhalten, in einer verschwiegenen Klause wird noch geprobt mit vollem Ernste, damit ein Theaterstück, das erfreuen soll, richtig klappt. Der Herr Regisseur schreit, die kleine Tänzerin ist dem Weinen nahe, der Tenor verschluckt sich, die erste Tänzerin flüchtet sich zu ihrem Liebhaber. . . kurz, alles geschieht ehrenamtlich und macht trotzdem sehr viel Freude.

Es ist etwas ganz besonderes um die Vorweihnachtszeit in der Kleinstadt!

———o———

Das Weinbaugebiet der Bergstraße, ein vollkommen reblausfreies deutsches Weingebiet. Eine erfreuliche Feststellung konnte von amtlicher Seite gemacht werden, daß nämlich unser Weinbaugebiet in keiner Weise von den anderen reblausverseuchten Gebieten berührt worden ist. Die badische Bergstraße ist weiterhin vollkommen reblausfrei. Die Beobachtungen werden ständig fortgesetzt.

Eine Kleinfestung der Franzosen an der Kehler Rheinbrücke

Kehl, 8. Dez. „Zu Straßburg auf der langen Brück', da geht jetzt's Fluchen an" — nämlich von den Taxi- und Lastwagenführern, die allerhand Kunststückchen anwenden müssen, um nicht die neu errichtete Miniaturfestung der französischen Grenzpolizei über den Haufen zu fahren. Direkt am Westende der Rheinbrücke ist jetzt die französische Kleinfestung eingerichtet worden. Auf beiden Seiten, auf den Bürgersteigen, je ein Maschinengewehr-Unterstand. Daneben zwei nette Häuschen, aus denen im Moment der Gefahr auf Eisenbahngeleisen Eisengitter rollen werden, um allen unerwünschten Elementen die „route de la liberté" zu versperren. Und mitten auf der Straße ein weiterer Betonklotz mit einem größeren, drohend nach Osten gerichteten Loch.

Zu dem militärischen Spielzeugbau bemerkt die „Elsaß-Lothringer Zeitung": „Die Weihnachtsüberraschung wäre wirklich herzig, wenn sie nicht — wie bereits gesagt — die ganze Straße versperren und für große Lastwagen einfach unpassierbar machen würde. Da man aber, wenn auch widerwillig, mit dem bösen Nachbar immer noch einige Beziehungen unterhält, hat man sich die Lösung nun anders ausgedacht. Damit die Chauffeure fernerhin nicht mehr schimpfen und keine kunstvollen Fahrübungen mehr machen müssen, das hübsche Spielzeug aber auch nicht gleich wieder abgerissen werden soll, wird man, wie wir hören, die Rheinbrücke einfach breiter machen. Das Ei des Columbus. Aber noch einen Nachteil hat die Geschichte. Sahen wir doch da dieser Tage ein Taxi voll Innenfranzosen, die gekommen waren, um sich den „Rhin francais" mal ausgiebig aus der Nähe zu besehen. Die machten schreckensbleich gleich wieder kehrt. Ihnen war's da draußen zu gefährlich. Für sie gab es keinen Zweifel mehr, daß der Krieg jeden Augenblick ausbrechen wird. Was für Schauermärchen die bei ihrer Heimkehr im „pa'·lin" erzählen werden! „Hitler ante portas", „aux armes citoyens!" Und dabei ist die Sache wirklich nicht so gefährlich, nur genierlich: sie steht im Wege. Im Ernstfalle — vor dem uns Gott behüte — würden wir dem Dingelchen gerade eine halbe Stunde Lebensdauer zusprechen, nicht mehr, wenn es nicht vorher schon von einem Langholzwagen mitgerissen wird."

———o———

Mosbach. (Ehrung). Die Altbürgermeister M. Schwing in Krumbach und Adolf Bangert in Dallau wurden in Anerkennung ihrer langjährigen ersprießlichen Tätigkeit auf landwirtschaftlichem Gebiet zu Ehrenmitgliedern des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins ernannt.

Mosbach. (An Blutvergiftung gestorben). Der 23 Jahre alte Adam Weber in Oberdielbach hatte sich ein kleines Geschwür am Knie zugezogen. Es trat Blutvergiftung hinzu und der junge Mann starb trotz erfolgter Operation.

Lauda. Das Großfeuer in Gerlachsheim. 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Bei dem Großfeuer in Gerlachsheim, dem bekanntlich ein Wohnhaus und neun Scheunen zum Opfer fielen, wurde die Feststellung gemacht, daß es zur gleichen Zeit an drei Stellen brannte, sodaß sofort der Verdacht der Brandstiftung nahelag. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft für die Ergreifung des Brandstifters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Speyer. (Das Ständchen vor dem Amtsgerichtsgefängnis.) Vergangene Nacht gegen 1 Uhr brachten zwei verheiratete Lagner von hier einem Insassen des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses ein Ständchen und verübten dadurch groben Unfug. Beide wurden polizeilich verwahrt.

Hauenstein. (Bettler mit scharf geladener Pistole.) Die Gendarmerie nahm hier einen gewissen Konrad Rosenkranz aus Dresden wegen Bettelns fest. Man fand bei ihm eine scharf geladene entsicherte Armeepistole, sowie eine Anzahl Patronen. Der Festgenommene leistete den Beamten heftigen Widerstand und mußte mit dem Auto in das Amtsgericht Pirmasens verbracht werden.

Rundfunk-Programm

Samstag, den 10. Dezember.

Heilsberg: 6 Gymnastik. 6.35 Gymnastik. 9.05 Schulfunk. 11.05 Kleinkinderfunk. 11.30 Konzert. 13.05 Schallplatten. 15.30 Bastelstunde. 16 Konzert. 18.30 Der Reichsheimatsender. 19.30 Kunst in Ostpreußen. 20 Bunter Abend. 22.20 Tanz.

Königsberg: 6.15 Gymnastik. 6.30 Konzert. 10.10 Schulfunk. 11.15 Stunde der Unterhaltung. 12 Schallplatten. 14 Konzert. 15 Kinderbastelstunde. 15.45 Frauenstunde. 16 Dichterstunde. 16.30 Konzert. 17.30 Für die Gesundheit. 17.50 Bücherstunde. 18.05 Musikalische Wochenschau. 18.30 Deutsch für Deutsche. 19 Französisch. 19.40 Musikalische Reise durch die deutschen Gaue. 21 Mikrophon hat Ausgang. 22.30 Tanz.

Mühlacker: 6.15, 6.45 Gymnastik. 7.20 Schallplatten. 10.05 Violinmusik fremder Nationen. 12.20 Liederstunde. 12.50 Neue Tanzmusik. 13.30 Unterhaltungskonzert. 14.30 Feierstunde. 15.30 Jugendstunde. 16.30 Tanzsinfonien für 2 Klaviere. 17 Konzert. 18.25 Krisis der bildenden Kunst. 19 Vom Blasbalg zur Aetherwellenmusik 20 Lustiger Abend. 22 Fußballwettspiele: Südfunk — Landestheater. 22.45 Nachtmusik.

München: 6.45, 10 Gymnastik 12 Konzert. 13.15 Schallplatten. 14.25 Unterhaltungsstunde. 15.25 Bang. 16.10 Klaviermusik. 16.25 Weihnachtsbücher (3.) 17 Konzert. 18.10 Mädchenstunde. 18.55 Pirmasens. 20 Bunter Abend. 22 Konzert. 22.45 Nachtmusik.

Radio

Millionen Radio-Besitzer bringen täglich neue Freunde. Führen Sie auch die besten Fabrikate wie Mende, Siemens, Seibt, Telefunken usw. Kostenlose Vorführung in Ihrem Heim

KOCHSTEIN · HEIDELBERG

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 80 Tel. 533

Besondere Vorführungsräume.

Verlangen Sie Katalog oder meinen Besuch.

für Sonntag, 11. Dezember.

Heilsberg: 6.35 Konzert. 9 Ev. Morgenandacht. 11 Eichendorff-Lieder. 11.30 Bach-Kantate. 12.15 Wagner-Matinee 14 Schachfunk. 14.25 Jugendstunde. 14.50 Königsberg—Florenz. 15.15 Konzert. 16.15 Bunter Kabarett-Nachmittag. 18 Kurzgeschichten. 18.25 Klaviermusik. 19 Die Geburt Christi. 20.10 Aus klassischen Operetten. 22.20 Tanz.

Königswusterhausen: 6.15 Gymnastik. 6.35 Hafenkonzert. 8 Für den Landwirt. 8.10 Für den Landwirt. 8.35 Rückblick. 8.55 Morgenfeier. 11.10 Dichterstunde. 11.30 Bach-Kantate. 12.15 Wagner-Matinee. 14 Elternstunde. 14.30 Lyrik. 14.45 Musikerstudien. 15.30 Orchesterkonzert. 16.15 Kabarettnachmittag. 18 Das Reich und der deutsche Geist. 18.30 Maria und das Kind. 19 Stunde des Landes. 20.05 Philharmonisches Orchester. 22.30 Eishockeykampf.

Mühlacker: 6.35 Hafenkonzert. 8.15 Gymnastik. 8.45 Posaunenchöre. 9.50 Klaviersonaten. 10.40 Ev. Morgenfeier. 11.30 Bachkantate. 12.10 Konzert. 13.10 Stunde des Handwerks. 13.35 Varieté. 14.30 Schubertlieder. 15 Stunde der Jugend. 16 Handharmonikamärsche. 16.30 Militärkonzert. 18 Festkonzert. 18.45 Zwei oberelsässische Dichter. 19.15 Heitere Koloratur-Arien. 20 „Erlauschte Heimatklänge." 21 Das klagende Lied. 22 Schrammelmusik. 22.45 Turnfest 1933. 23 Nachtmusik.

München: 10 Konzert. 11 Advents- und Weihnachtslieder. 11.30 Bach-Kantate. 12.10 Konzert. 13.15 Winterarbeiten auf dem Bauernhof. 13.35 Bantes Konzert. 14.30 Schachfunk. 15.15 Der Starnberger See. 16.15 Für Groß und Klein. 16.35 Konzert. 17.30 Bürger und Junker oder Bayrisch und Pfälzisch. 19.15 Bergfunk. 19.40 Weihnachtsoratorium. 21.20 Konzert. 22.45 Nachtmusik.

Die Wettervorhersage

Samstag: Fortdauer der kalten Witterung.
Sonntag: Vorübergehende Bewölkung möglich. Sonst heiter. Vereinzelte Schneefälle.

Wasserstandsnachrichten

Rhein

Tag	Waldshut	Basel	Kehl	Maxau	Mannheim	Caub
7.12	198	6	238	393	288	216
8.12.	196	4	230	385	273	211
9.12.	194	4	223	385	261	202

Neckar

Tag	Plochingen	Heilbronn	Jagstfeld	Diedesheim	Heidelberg	Mannheim
7.12.	36	126	118	142	260	290
8.12.	32	123	105	123	255	290
9.12.	27	118	94	113	245	270

Vier Ueberfälle verübt / Der Täter geistesgestört?

Ladenburg. Der 19jährige Bursche aus Heidelberg, der dieser Tage bei einem mißglückten Raubüberfall auf ein Mädchen zwischen Ladenburg und Schriesheim gefaßt werden konnte, hat bei seiner Vernehmung drei weitere Ueberfälle eingestanden. Es handelt sich dabei um die Ueberfälle auf die Hausangestellte Maier von Rosenhof, auf die Fürsorgeschwester Röhm von hier und um einen Fall, der sich auf Dossenheimer Gemarkung abgespielt hat. Keiner der Ueberfälle ist ihm jedoch voll geglückt. Seine Opfer attackierte er mit Pistolen, wobei er meist Gaspatronen benützte. 101 Patronen hatte er bei seiner Festnahme noch bei sich. Die bei dem letzten Ueberfall verwendete Scheintodpistole wurde zwischen der Rautenmühle und dem Rosenhof im Ackerfeld gefunden. Der Verhaftete ist der Sohn ehrbarer Eltern aus Heidelberg und soll seit einem Sturz aus dem vierten Stock der elterlichen Wohnung nicht mehr ganz normal sein.

Eberbach. (Christbaumdiebstahl im Großen). In den Wäldern des benachbarten Weisbach erschien dieser Tage ein Lastkraftwagen aus Mannheim. Die mitfahrenden Burschen hieben, ohne dazu berechtigt zu sein, etwa ein halbes Tausend Tannenbäumchen um, luden sie auf den Lastkraftwagen und wollten ungesehen abfahren. Sie wurden aber rechtzeitig gestellt und werden nun die entsprechende Strafe erhalten.

Zeitgemäß berappt

In uns'rer hochwohllöblich Zeit,
gibt's dicke Schwullideede,
Unn jeder Zwette, wo m'r hört,
kämpft gege Leewensgräte,
Wo schpitz unn hinnerhältig sich quer
in de Weg äem lege
Unn schkrahle, daß mer's sicher nit betrachte kann als Sege.

So treffe sich aa letscht emool
zwee alte Frontsoldate,
Wo draußa hawwe frei gekämpft
bei Riewemarmelade.
Die gucke mahnend sich ins Aag, —
im deutsche Herz 'n Riß —
„D'r Dank des Vaterlands, mein Freind",
grinst's dort, „is uns gewiß!" —
„Was treibscht 'n Du in derre Zeit?"
froogt dann sich gegeseitig
Des Paar unn drickt sich hocherfräät
die Prahe annerweilig.
„Ich", sächt d'r Schorsch, „dhu alleweil
norr Neilgkeite schnappe
Unn loß se als lokaler Dheel
hernoo ins Blatt nei babbe".

„Ei, guck emool", määnt do d'r Kaal,
„was dhuscht 'n do verdiene?"
Unn ganz simbadhisch intressiert
erhelle sich sei Miene.
„Finf Penning gibt's blos for die Zeil",
d'r Schorsch piepst frei unn brav,
„Seldscht wann ich m'r die Schtifflsohle
zu Schnuppdewak verlaaf".

„Ha", ruft d'r Kaal do uffgeraamt
unn voller guter Dinge,
„Ich dhu polidddisch, liewer Schorsch,
als so Artik'l bringe
Unn krigg dafor als Opdimischt
durchschnittlich alleweil,
Ganz ohne e Bewährungsfrischt,
zwee Monat for die Zeil!"

Richard Braun.

Ein gestohlener Heiliger zurückgekehrt

Malterdingen. Aus der hiesigen Kirche war vor Jahren ein Heiligenstandbild spurlos verschwunden, ohne daß eine Spur des Täters gefunden werden konnte. Zur allgemeinen Ueberraschung ist nun dieser Tage die gestohlene Figur, deren Kunstwert sich auf einige tausend Mark beläuft, wieder auf ihren alten Platz zurückgekehrt. Den reuigen Sünder hat man aber auch jetzt nicht erwischt.

Ilbesheim b. Landau. Hier ist eine junge Frau unerwartet gestorben. Die Sektion der Leiche ergab einwandfrei, daß die Frau an den Folgen eines verbotenen Eingriffs gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Friedrichsfeld. Die Steuerkarten sind in Friedrichsfeld beim Revier eingetroffen und werden durch die Polizeibeamten heute und in den folgenden Tagen den in Frage kommenden Personen zugestellt.

*

Was nicht alles gestohlen wird! Selbst der Mist wird nicht verschont! Dieser Tage wurden dem Landwirt Philipp Dehoust, Neudorfstr. 7, von einem jungen Mann, der schon ermittelt ist, zwischen Steinzeug und Reis, 10 bis 12 Haufen Mist gestohlen.

Leutershausen. Tragisches Schicksal. Am Dienstag abend verschied Herr stud. phil. Hermann Brand von hier an den Folgen einer Blinddarmoperation im akad. Krankenhaus in Heidelberg. Seiner Familie, deren einziger Sohn er ist, wendet sich des schweren Verlustes wegen allgemeine Teilnahme zu.

Hirschhorn. (Ein schwerer Junge.) In der Person des 30jährigen Monteurs Karl Hohkenberger aus Rohrbach bei Sinsheim konnte hier ein schwerer Junge festgenommen werden, auf dessen Konto die hier und in der Umgebung in letzter Zeit verübten Einbrüche zu setzen sind. Hockenberger stieg in der Nacht zum Mittwoch durch ein Fenster des Gasthauses „zur Krone" ein, erbrach verschiedene Behältnisse und stahl einen geringen Geldbetrag. Als er sich am Mittwoch morgen zur Bahn begab, wurde er von der Wirtin des Gasthauses „Zum Anker", das er in der vergangenen Woche schon heimgesucht hatte, erkannt und kurz vor Abgang des Zuges im Wartesaal des Bahnhofes durch die Polizei verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, die Einbrüche verübt zu haben.

Ladenburg. (7fache Bürgersteuer bleibt). Die Beschwerde des Gemeinderates gegen die Anordnung des Bezirksamtes Mannheim gegen Erhebung der Bürgersteuer ab 1. Januar 1933 in Höhe des siebenfachen Landessatzes wurde vom Staatsministerium des Innern abgewiesen, sodaß die Bürgersteuer 1933 in siebenfacher Höhe zu erheben ist.

Kein Totschlag, sondern Freitod.

Mosbach. 9. Dez. Der Oberstaatsanwalt in Mosbach teilt mit: In Eiersheim sind in der letzten Zeit Gerüchte verbreitet worden, als ob der 1926 durch Freitod gestorbene Wendelin Goldschmitt totgeschlagen und im Armenhaus in Eiersheim aufgehängt worden sei. Die am 6. Dezember durch Universitätsprofessor Dr. Schwarzacher, Heidelberg und Medizinalrat Dr. Frey, Wertheim vorgenommene Leichenöffnung hat ergeben, daß der Schädel vollkommen unversehrt war und die in Eiersheim umgehenden Gerüchte über den Tod des Wendelin Goldschmitt vollkommen unbegründet sind; vielmehr steht der Freitod des Wendelin Goldschmitt außer jedem Zweifel.

MARCHIVUM

Ein nationalsozialistischer Arbeiter klagt an:

Volk in Not!

„Nicht eine Herrenschicht kann Rettung bringen, sondern der aus dem Volk geborene Führer!"

NSK Wir veröffentlichen nachstehend den Wortlaut der aufsehenerregenden Rede unseres Pg. Börger, M. d. R., zur Begründung des nationalsozialistischen Antrages auf Aufhebung der antisozialen Notverordnungen des Herrn von Papen:

Ich habe den Auftrag, über den sozialpolitischen Teil der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 4. und 5. September 1932 zu sprechen. Vorher möchte ich dem vergangenen Kanzler, Herrn von Papen, einige Worte widmen. Er ist nach Hause geritten, und hat müde das Zaumzeug seinem Johann übergeben:

Stell in den Stall die müde Rosinante.
Den Herrensattel hänge auf dabei
Und laß mich wieder sein der Unbekannte,
Wie einst im Mai.

Reich' mir das Einglas, das in's Aug' ich [zwänge,
Es ist das Zeichen seiner Herrenart.
Doch hat Verständnis nicht des Pöbels [Menge
Für das, was Art.

Nun ist es aus, das große Rennen,
Der Start war gut, weit war jedoch das Ziel:
Ich habe deshalb nicht gewonnen,
Weil ich vom Pferde fiel!

Vom Pferd gefallen ist Herr von Papen, aber er hat sich dabei nicht weh getan. Doch der Hunger, den er verordnete, geht weiter durch Wohnungen und Straßen.

Es ist ja heute weiß Gott schwerer, Kraftwagenlenker zu sein, als Reichskanzler. Wenn ein Kraftwagenlenker einen angefahren hat, kommt er in's Gefängnis. Läßt ein Kanzler Millionen hungern, bekommt er, wenn er geht, das Vertrauensvotum des Herrn Reichspräsidenten.

Nicht Almosen, sondern Recht auf Arbeit!

Wir wollen zunächst untersuchen, aus welchem Geiste heraus die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 4. und 5. September 1932, durchgeführt von Herrn von Papen, und gerade ihr sozialpolitischer Teil, geboren sind, untersuchen, wie der deutsche Handarbeiter dabei weggekommen ist, der deutsche Unternehmer, die Gewerbetreibenden und die Banken.

Wenn einer dieser Herren, die diese Notverordnungen erdacht, geschaffen und durchgeführt haben, einmal arbeitslos auf der Straße gelegen hätte mit dem Bewußtsein, daß er vorläufig keine Arbeit mehr bekommt, wenn einer von diesen Herren mit seiner Familie hätte hungern müssen oder mit 7.50 Mk. die Woche auskommen sollte, er hätte niemals eine solche Notverordnung erdenken, geschweige denn durchführen können. (Sehr richtig! bei den Nationalsozialisten.)

Hat einer von diesen Herren schon jemals am Arbeitsamt gestanden und die verhärmten Gesichter dieser anständigen deutschen Volksgenossen, die kein Almosen haben wollen, sondern das Recht auf Arbeit verlangen, gesehen? (Sehr gut! bei den Nationalsozialisten.)

Oder war einer der Herren schon einmal dabei, wenn eine Mutter die Hand in den Brotschrank legte und leer wieder heraus zog, weil nichts da war? Recht hat unser Führer, wenn er immer wieder betont:

Wer die Nöte eines Volkes nicht kennt, wer sie nur vom profitkapitalistischen Standpunkt aus betrachtet, wer sie vom Herrenklubstandpunkt aus sieht, der kann nie die Not eines Volkes wenden.

Das hätten wir grundsätzlich zur Notverordnung zu sagen. Und nun zu dem

Inhalt der Notverordnung

selbst! Sie hatte nach Meinung ihrer Schöpfer den Zweck, die Not zu lindern. Die Not zu beseitigen durch eine sinnvolle Arbeitsbeschaffung, die Not zu beseitigen, indem man die beseitigte, die von dem Schweiß anderer leben, die arbeitslos sind, daran hat sich die Reichsregierung nie herangetraut, weil ihr dazu der Wille fehlt, weil ihr dazu das Können fehlt, weil ihr dazu die politische Voraussetzung fehlt, weil ihr dazu das Mitgefühl fehlt. (Sehr richtig! bei den Nationalsozialisten.)

In der Notverordnung vom 4. September 1932 „zur Belebung der Wirtschaft" versprach die Regierung Papen jedem Unternehmer, der jetzt neue Arbeitskräfte einstellt, eine Einstellungsprämie von 100 RM. vierteljährlich. Diese 100 RM. erhält der Unternehmer so viele Vierteljahre, wie die Mehrbeschäftigung anhält. Der Unternehmer kann also für jeden Mehrbeschäftigten bis zu 400 RM. Steuergutscheine erhalten. Insgesamt hat die Reichsregierung hierfür 700 Millionen RM. vorgesehen, womit 1 750 000 prämienberechtigte Arbeiter eingestellt werden können. Darüber hinaus erhält der Unternehmer das Recht, den Tariflohn für die 31. bis 40. Arbeitsstunde zu kürzen, wenn er seine Belegschaft um einen bestimmten Prozentsatz gegenüber einem festgelegten Stichtag vermehrt. Die Gesamtlohnsumme des Betriebes darf jedoch dadurch nicht geringer werden als vor der Neueinstellung und Tarifkündigung.

Die Notverordnung schreibt vor, daß der Tariflohn für die 31. bis 40. Stunde gegen den Stichtag verkürzt werden darf bei Neueinstellung von mindestens 5 Prozent um 10 Prozent, bei Neueinstellung von 10 Prozent um 20 Prozent usw. bis 25 Prozent Neueinstellung und 50 Prozent Lohnkürzung. (Pfuirufe bei den Nationalsozialisten.)

Im folgenden wird nun gezeigt, wer den neu eingestellten Handarbeiter bezahlt, wieviel der Unternehmer, wieviel der Staat dabei verdient, und wie sich die Kaufkraft der Gesamtheit aller von der Neueinstellung betroffenen Arbeitnehmer ändert.

Als Grundlage der Berechnung wird ein Betrieb gewählt, für den der Durchschnitt der Beschäftigten in den Monaten Juni, Juli und August 1932 eine Belegstärke von 100 Mann ergab, und zwar bei 40ständiger Arbeitszeit und einem Durchschnittslohn von einer Reichsmark für die Stunde. Der Wochenverdienst eines Arbeiters betrug somit 40 RM., die Wochenstundenzahl der Belegschaft 100 × 40 ist gleich 4000 Stunden, der Gesamtlohnaufwand des Betriebes je Woche 100 × 40 = 4000 RM. Der Unternehmer stellt nun 25 neue Arbeitskräfte ein und darf den Lohn der gesamten Belegschaft für die 31. bis 40. Stunde um 50 Prozent kürzen. Dazu erhält er noch für jeden Neueingestellten für 400 Reichsmark Steuergutscheine. **Für die alte Belegschaft wirkt sich das so aus:** Lohn für 1. bis 30. Stunde je 1 RM. = 30 RM., für die 31. bis 40. Stunde je 0.50 RM. = 5 RM.; Gesamtlohn für 40 Wochenstunden nunmehr 35 RM. **Das kommt einer Kürzung des bisherigen Lohnes um 12½ Prozent gleich. Die Neueingestellten erhalten den gleichen Lohn.** Der Wochenverdienst eines Arbeiters beträgt nun 35 RM., die Gesamtstundenzahl der Belegschaft 125 × 40 = 5000 Stunden, der Gesamtlohnaufwand des Betriebes je Woche 125 mal 35 = 4375 RM. Die Bedingungen der Verordnung sind erfüllt sowohl hinsichtlich der 25 Prozent Neueingestellten, als auch hinsichtlich der nicht unterschrittenen Lohnsumme.

Wer bezahlt die neueingestellten Arbeiter?

Hierauf kommt es an! Die 25 Neueingestellten erhalten in der Woche 25 × 35 = 875 Reichsmark. Dafür erhält die alte Belegschaft weniger, also 100 × 5 = 500 RM. oder 57 Prozent von den 875 RM. Der Staat gibt einen Zuschuß zu den Löhnen von wöchentlich je 8 RM., also einen Lohnzuschuß von 25 × 8 = 200 RM. oder 23 Prozent. Der Unternehmer zahlt 25 × 7 = 175 RM. oder 20 Prozent. Der neueingestellte Arbeiter wird also von dem Unternehmer keineswegs zu 100 Prozent bezahlt, sondern nur zu 20 Prozent, während 57 Prozent von den alten Arbeitskollegen selbst aufgebracht werden müssen.

Die alte Belegschaft muß also für den Lohn der Neueingestellten 57 Prozent aus ihrer Tasche aufbringen, und der Unternehmer zahlt für eine hundertprozentige Arbeitsleistung, die er vom Arbeiter verlangt, aus seiner Tasche 20 Prozent.

Was verdient der Unternehmer?

Die bisherigen Kosten einer Arbeitsstunde waren eine Reichsmark. Nun die neuen Kosten einer Arbeitsstunde. Die Bruttolohnsumme beträgt 125 × 25 RM. = 4375 RM. Hiervon zahlt also der Staat 25 × 8 RM. = 200 RM. Also sind es 4175 RM. Die errechnete Stundenzahl je Woche beträgt 5000 Stunden. Somit sind die Kosten einer Stunde 0.82 RM. Das ist eine Verbilligung der Arbeitsstunde für den Unternehmer um 0.18 Reichsmark.

Der Unternehmer profitiert 18 Prozent an der neuen Arbeitsstunde, der Handarbeiter büßt 12½ Prozent seines bisherigen Lohnes ein.

Was verdient der Staat?

Die öffentlichen Kassen einschließlich der Kassen für soziale Beiträge sparen bzw. nehmen mehr ein: **Direkte Ersparnisse:** Erwerbslosenunterstützung pro Kopf jährlich 700 RM. Bei Neueinstellung der 25 Mann werden 25 mal 700 = 17 500 RM. gespart. Hiervon geht ab Zuschuß an den Unternehmer 25 mal 400 RM. = 10 000 RM., bleiben also 7500 Reichsmark. **Direkte Einnahmen:** Steuereingänge und soziale Beiträge der Arbeitnehmer bei verkürzten Löhnen und der Arbeitgeber betragen zusammen aus der Bruttolohnsumme etwa 18 Prozent.

Somit spart der Staat bei 25 Neueingestellten zu 35 RM. Wochenlohn und 50 Arbeitswochen 18 Prozent aus 43 750 RM. Jahreslohnsumme gleich 7875 RM., immer beachtet, bei einer Kürzung des Lohnes, der schon jetzt nicht mehr ausreicht. Zusammen betragen also Ersparnisse und Einnahmen im Jahre aus den 25 Neueingestellten 15 375 RM.

Wie ändert sich die Kaufkraft der Gesamtheit aller von der Neueinstellung betroffenen Arbeitnehmer?

Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1931 Seite 325 verbraucht eine vierköpfige Arbeiterfamilie mit 2073 RM. Jahreseinkommen oder 40 RM. Wochenlohneinkommen für Ernährung 1000 RM., das sind 53 Prozent des Lohnes, für feste Ausgaben, Miete, Vereinsbeiträge usw. 501 RM. gleich 24 Prozent des Lohnes, für Industrieerzeugnisse, Einrichtungsgegenstände, Bekleidung und Wäsche 482 RM. = 23 Prozent des Lohnes.

Bei einer Verminderung des Wochenlohnes von 40 auf 35 RM. bzw. des Jahreseinkommens von 2073 RM. auf 1820 RM. hat die Familie 253 RM. einzusparen.

Dieser Betrag wird sich nach eingehenden, der Praxis entnommenen Berechnungen wie folgt auf die einzelnen Ausgabengruppen verteilen: Ernährung 75 RM., feste Ausgaben 30 RM., Industrieerzeugnisse 148 RM. Der neu einzustellende Arbeiter — auf je vier Altbeschäftigte ein neuer — erhielt bisher 700 RM. Erwerbslosenunterstützung, die mit 600 Reichsmark für Ernährung, 50 RM. für feste Kosten und 50 RM. für Industrieerzeugnisse Verwendung fanden. Es ergibt sich somit folgende Verteilung des Einkommens für die 4 Altbeschäftigten, die je 253 RM. einzusparen haben, und den Neueingestellten, der nun auch 1820 RM. Einkommen gegen seine bisherige Erwerbslosenunterstützung von 700 Reichsmark erhält:

Minderverbrauch für 5 Arbeiter insgesamt 308 RM.

Das Schuldkonto des Marxismus

(Zuruf von den Sozialdemokraten: Schluß der Vorlesung!) Sie sagen: Schluß der Vorlesung. Das paßt Ihnen nicht, meine Herren.

Sie wollten den Kapitalismus beseitigen. Das haben Sie 40, 50 Jahre gepredigt, und jetzt, wo der Kapitalismus das deutsche Volk enteignet hat, sagt Ihr Herr Tarnow auf dem Parteitag in Leipzig von ihm: Wir müssen den Kapitalismus wie einen Kranken heilen. (Beifall bei den Nationalsozialisten.) Sie sollten Ihr Haupt lieber in Scham verhüllen für das Verbrechen, das Sie am deutschen Handarbeiter begangen haben. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.) Sie haben kein Recht mehr, hier zu reden. Sie haben kein Recht mehr, Anträge zu stellen. Sie hätten alles durchführen können. Ich möchte nicht nach 40 Jahren wie Herr Severing vor einem solchen politischen Trümmerhaufen stehen. Ich möchte nicht, daß man sich nach 40 Jahren Politik nicht mehr sehen lassen darf, wo man früher gewählt worden ist. Wenn Sie erfüllt hätten, was Sie erfüllen wollten, dann gäbe es keine KPD.

Der grundsätzliche Auffassungsunterschied zwischen Ihnen und uns ist: Wir wollen keine Almosen, wir wollen keine Unterstützungen, wir wollen das Recht auf Arbeit haben.

Der Deutsche ist nicht geboren, um mit diesen Unterstützungen, die von der Gutwilligkeit der Hochfinanz abhängen, langsam zu krepieren, der Deutsche ist geboren, zu arbeiten, und seine Heimstätte aufzurichten.

(Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.)

Das Produkt der Herrenklub-Politik.

Den eben geschilderten Zahlen war ein Wochenlohn von 40 RM. zugrunde gelegt. Das stimmt aber nicht. **Der durchschnittliche Verdienst des deutschen Handarbeiters ist heute mit 25 Reichsmark die Woche nicht zu niedrig angesetzt. 25 RM. die Woche, aber 70 Prozent Abzüge für den Neueingestellten bleiben trotzdem.**

Mit 25 Mark pro Woche arbeiten, mit 7 Mk. 50 Pfg. Unterstützung nach Hause gehen und eine Woche davon leben, das, meine Herren, ist das Produkt Ihrer Politik!

Und ich frage die Herren vom Herrenklub: Habt ihr auch einen unter euch, der mit 7 Mk. 50 Pfg. die Woche nach Hause geht?

(Sehr gut! bei den Nationalsozialisten und Zurufe: Hugenberg!)

Wenn trotzdem in unserem Vaterlande noch Millionen Deutschland lieben und an Deutschland glauben, dann, Volksgenossen, ersehen wir daran, wie anständig im Grunde unser deutsches Volk noch ist. (Zurufe links.)

Ich will Ihnen mal was sagen: Wir stellen **folgenden Grundsatz auf:**

Wer in Deutschland leben will, wer in Deutschland essen will, wer in Deutschland seine Heimstätte aufrichten will, der hat das Deutschlandlied zu singen, und wenn er etwas anderes singt, dann muß er heraus!

(Starker Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Gehen Sie einmal nach Moskau und rufen Sie vom Kremel herab: Heil Berlin! dann schlägt Ihnen die G.P.U. auf den Kopf, daß Sie das Aufstehen vergessen! (Sehr gut! bei den Nationalsozialisten.)

(Fortsetzung folgt.)

Großer Appell in Wertheim

am Sonntag, den 11. Dezember 1932. Verpflichtung der SA. / Kreistag der NSDAP.

Am morgigen Sonntag muß das Braunhemd die Main-Tauber-Stadt beherrschen. Die Führung der SA des Sturmbanns IV/112 sowie die politische Leitung des Kreises Wertheim der NSDAP haben für diesen Tag zwei Veranstaltungen anberaumt, die für jeden Nationalsozialisten des Kreises Wertheim von größter Bedeutung sind. Dieser Tag soll wie noch nie zuvor das Zusammengehörigkeitsgefühl aller stärken und darüber hinaus den politischen Machtwillen der nationalsozialistischen Bewegung auch in der nördlichsten Ecke Badens klar und mit allem Nachdruck dokumentieren. Er soll aber auch den Beweis erbringen für unsere Behauptung, daß der Nationalsozialismus im Kreis Wertheim nicht nur unerschüttert aus der letzten Reichstagswahl hervorgegangen ist, sondern daß neue Kräfte dazu gestoßen sind und die Bewegung heute stärker, einiger und geschlossener denn je dasteht, bereit und fähig, jede aber auch die stärkste Belastungsprobe zu bestehen.

Der Vormittag:

Der Vormittag gehört der SA. Um 8.30 Uhr ist Besichtigung des Sturmbanns IV/112 durch den Sturmbannführer. Anschließend ist gemeinsamer Kirchgang. Um 11 Uhr findet die feierliche Verpflichtung der SA durch Standartenführer Koch statt und im Anschluß daran Fahnenübergabe, Ansprache und Führerbesprechungen. Pünktlich um 12 Uhr beginnt die Verpflegung der SA aus eigener Küche. Unserem Berichterstatter wurde der Küchenzettel verraten und er hat den Eindruck gewonnen, daß sich kein SA-Mann die kulinarischen Gelüste, sachkundig zubereitet von der Frauenschaft und dem BdM. noch dazu zu einem so niedrigen Preis, entgehen lassen dürfte. Um 1.30 Uhr findet dann als Abschluß die Einweihung des neuen SA-Heims in Wertheim am Nordostabhang des Schloßberges statt. Standkonzert durch den Spielmannszug IV/112.

Der Nachmittag:

Der Nachmittag ist in der Hauptsache ausgefüllt von dem

großen Kreistag der NSDAP

im großen Kettensaal, der um 2.30 Uhr beginnt und an dem alle Parteigenossen- und -Genossinnen, die Mitglieder der NSBO, der NS-Frauenschaft, des Bundes deutscher Mädel, der Hitler-Jugend und des Jungvolks teilnehmen haben. Neben dem Kreisleiter, Pg. Dr. Schmidt, der über die politische Lage sprechen wird, werden weitere führende Parteigenossen des Kreises Wertheim das Wort ergreifen.

Die Parole für Sonntag lautet:

Alles ist zur Stelle!

Phylax.

Mannheim

Samstag, den 10. Dezember 1932

Zum silbernen Sonntag

Nach dem Kupfernen Sonntag kommt der Silberne Sonntag der vorletzte Sonntag vor Weihnachten. Seinen Beinamen verdankt er der Kaufmannssprache, die ja schon so oft unser deutsches Sprachgut bereichert hat. Silbern nannte der Kaufmann den Sonntag deshalb, weil an ihm in seinem Laden so viel Einkäufe für das Weihnachtsfest gemacht wurden, daß nach Ladenschluß das Silber in der Ladenkasse klang und sprang. Am Kupfernen Sonntag pflegte das Ergebnis nur kupfern zu sein, mit anderen Worten, mit den Einkäufen war es noch nicht so schlimm. Dagegen erhoffte sich der Kaufmann den meisten Erlös vom letzten Sonntag vor Weihnachten, dem Goldenen Sonntag; mit Recht, denn die Zeiten liegen nicht allzulange zurück, in denen das Gold des Goldenen Sonntags tatsächlich in den Ladenkassen rollte. Und heute?

Heute haben sich auch die Sonntage vor Weihnachten dem allgemeinen Prozeß der Umwertung aller früheren Werte unterwerfen müssen. Das Gold des Goldenen Sonntages gehört längst der Geschichte an, auf den Kupfernen Sonntag ist vielerorts verzichtet worden. Möglich, daß allein der Silberne Sonntag seinen Namen zu Recht trägt, zumal ja gerade jetzt viel Silbergeld im Umlauf ist. Das darf aber nicht dahin mißverstanden werden, daß damit gesagt sein sollte, als hätten wir viel Silbergeld! Weit gefehlt! Der Geldbeutel jedes Einzelnen ist ja so schmal geworden wie noch nie, die Zahl derer, die überhaupt noch Weihnachtsgeschenke kaufen können, ist im Vergleich zur vorjährigen Weihnachtszeit abermals und nicht unbeträchtlich zusammengeschmolzen. Millionen Volksgenossen, die mit der nackten Existenzfrage ringen, appellieren an unser Mitgefühl, an unsere Opferbereitschaft, an unsere Hilfe.

Wirklich, die Vorzeichen dieses Silbernen Sonntages sind keine guten. Besonders gesteigerten Erwartungen wird sich die Geschäftswelt auch wohl kaum hingeben. Sie hat ihrerseits getan, was es zu tun gab, wohl nie zuvor hat man für wenig Geld so viel bekommen und besonders so schöne, auch gediegen gearbeitete Geschenke aller Art, wie jetzt. Deshalb kann es nur eine Losung für den bevorstehenden Silbernen Sonntag geben: Wer noch in der Lage ist, Weihnachtseinkäufe zu machen, der möge zum Kaufen gehen und dazu beitragen, auch unseren Mitmenschen im Kaufmannsstande ein zufriedenes Weihnachtsfest zu bereiten.

*

Morgen Sonntag haben die Einzelhandelsgeschäfte geöffnet.

* * *

„Der Weihnachtstisch im Kreise der Familie"

lautet das Motto einer Ausstellung, die die Firma Bazlen, am Paradeplatz, in ihren Geschäftsräumen veranstaltet. Die Firma geht dabei davon aus, daß es auch in der heutigen Zeit trotz der Geldknappheit möglich sein muß, den weihnachtlichen Gabentisch mit praktischen und nützlichen Gegenständen für wenig Geld zu schmücken. Zahlreiche Beispiele hierfür bietet die Ausstellung. Jeweils für eine bestimmte Person der Familie ist ein besonderer Tisch gedeckt, bzw. in einem besonderen Raum die mannigfaltigsten Gegenstände zur Schau gestellt worden. So in einem der „Weihnachtstisch der Hausfrau", der neben dem einfachen Alltagsgedeck alle möglichen Hilfsmittel in der Küche, angefangen bei der kleinen Haushaltmaschine über die neueste Küchenwaage bis zum komfortablen elektrischen Kühlschrank, zeigt. In einem weiteren Raum werden die Dinge gezeigt, die besonders für den Herrn in Frage kommen können. Man findet hier nicht nur das unzerbrechliche Geschirr, sondern auch den einfachen Spirituskocher, den Rauchtisch und die Cocktailgarnitur aus gehämmertem und oxydiertem Metall.

Im Raum mit dem „Tisch für den Sohn" wurde besondere Rücksicht auf die heutige Betätigung im Sport und der Touristik genommen und dementsprechend findet man auch dort alles, was der Sportsmann und der Tourist benötigt. In einem anderen Rahmen zeigt sich der Raum, der der Tochter gewidmet ist. Hier wird ein Kaffeekränzchentisch und ein 5-Uhr-Tee-Tisch gezeigt. Im „Raum der Dame" ist eine komplette Tafel aufgestellt, deren erwähnenswertestes Merkmal eine drehbare Tischplatte ist, die das Herumreichen der Speisen überflüssig macht.

Wie schon gesagt, die Ausstellung will hauptsächlich in ihrer Mannigfaltigkeit zeigen, daß man schon mit einem ganz kleinen Geldbeutel Freude machende und praktische Gegenstände für den weihnachtlichen Gabentisch erstehen kann. Es sei in diesem Zusammenhang nur darauf hingewiesen, daß die Firma Bazlen schon von 26 RM an ein Tafelservice für 12 Personen liefern kann, ganz abgesehen davon, daß Einzelstücke geradezu sensationell billig sind. Ein Rundgang durch die anderen Stockwerke vermittelt eine Uebersicht über die Leistungsfähigkeit der Firma Bazlen. Da findet man Servicen in allen Preislagen, darunter auch ein dreiteiliges modernes Silberporzellanservice zum Preise von nur 11.50 RM. Eine Neuheit stellt zweifellos der Teewärmer dar, der, da er schon sehr billig zu haben ist, einen beliebten Weihnachtsgeschenkartikel abgeben wird. Sammeltassen, Einzelstücke, Keramiken, Kristalle und alle nur denkbaren Haushaltungsgegenstände sind in mannigfaltiger Auswahl vertreten. Besonders erwähnenswert ist noch ein mit aufklappbaren Füßen versehenes Servierbrett, das einem „Tischlein deck dich" sehr nahe kommt und ebenfalls manchen Gabentisch zieren wird.

Alles in Allem: Auf Warenhausramsch kann verzichtet werden, fürs gleiche Geld ist Qualitätsware zu erhalten, was ein Gang durch das Spezialhaus für Haus- und Küchengeräte, Bazlen, beweist.

Kreisamtswalter-Tagung in Mannheim

Für uns Nationalsozialisten hieß die Losung von jeher: Kampf! Wir kannten noch nie ein behäbiges Ausruhen auf errungenen Erfolgen, wir kannten noch nie ein Genügendsteinlassen in unserem Ringen um die deutsche Volksseele, wir kannten demnach auch noch nie einen Burgfrieden, so wie ihn die anderen kannten. Für uns galt es immer, gerade in den Zeiten notverordneter Ruhe erst recht tätig zu sein und die Waffen vorbereitend zu schmieden für weiteren Kampf. Während man in allen anderen Lagern gewissermaßen froh ist, nach vier gigantischen Wahlkämpfen der Last politischen Kampfes auf einige Zeit ledig zu sein, will uns Nationalsozialisten solches gar nicht behagen. Mögen die anderen ruhig ihre Zeit verschlafen, mögen sie auf ihren scheinbaren Erfolgen und über ihren tatsächlichen Mißerfolgen ausruhen, wir arbeiten, daß unsere Saat zur Frucht reife und schnittreif werde. Das unterscheidet uns Nationalsozialisten von den anderen himmelweit, daß wir für eine Idee bereit sind, das Letzte zu geben und daß wir für die Ausbreitung dieser Idee, auch die den anderen so kostbare Zeit eines Burgfriedens opfern.

Es war darum ein erhebendes Bild, das man anläßlich der Kreis-Amtswalter-Tagung des Kreises Mannheim am Donnerstag, den 8. Dezember in sich aufnehmen konnte, bewies es doch so recht, daß auch gar nichts uns abhalten kann, unsere Pflicht zu tun und zu arbeiten.

„Gauleiter Wagner kommt!"

Das war das Signal zum Sammeln, das war Grund genug, auch den letzten Amtswalter des Kreises auf die Beine und zur Tagung zu bringen. Mit welch fanatischer Liebe alle Parteigenossen an unserem Gauleiter Wagner hängen, das bewies die Tagung, die wie Feuertropfen jedem Einzelnen neuen Kampfesmut, neuen Siegeswillen und neuen Glauben an die Sendung unseres Führers und seiner Bewegung in die Seele träufelte. Wie gut wäre es gewesen, all die Stänkerer und Miesmacher, die Schmutzlane und Renegaten hätten an der Tagung teilnehmen können, sie hätten sich klein und häßlich vorkommen und schamhaft in den Boden sinken müssen, angesichts des Gegensatzes zwischen der Wirklichkeit und ihrem ruchlosen Beginnen. Wenn jeder andere innere Gewinn der Tagung ausgeblieben wäre, eines aber hätte jeder Teilnehmer mit nach Hause genommen:

Uns führen Männer, die himmelhoch über denen stehen, die es in verblendetem Uebermut oder tollhäusreifer Geistesarmut wagten, diese mit Schmutz zu bewerfen.

Aber es wird — das hat die Tagung eindeutig gezeigt — diesen Kreaturen nie und nimmer gelingen, einen Keil zwischen Führung und Parteigenossenschaft zu treiben.

Lange vor der Eröffnung der Tagung war schon Gauleiter Wagner — herzlich begrüßt und begleitet vom Gauschatzmeister Pg. Schwörer — erschienen. Der Saal im „Großen Meyerhof" füllte sich mehr und mehr und als Kreisleiter-Stellvertreter Pg. Schmitt die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnen konnte, war auch nicht ein einziger Stuhl im Saale mehr frei. Pg. Schmitt erteilte sofort

Gauleiter Wagner

das Wort, der einleitend betonte, daß eine Bewegung, wie die nationalsozialistische, immer im Endkampf um die Macht Erfolge und Mißerfolge hinnehmen müsse. Gauleiter Wagner gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Bewegung und kam dabei auch auf jene zu sprechen, die bei jedem Mißerfolg sich zurückziehen und die Fehler immer wo anders suchen wollten, nur nicht bei sich selbst. Es sei notwendig, festzustellen, daß die Leute, die über einen Mißerfolg kolpern, keine Führer, ja bestenfalls Spießer und Demokraten, niemals aber Kämpfer sein können. In diesem Zusammenhang ging Gauleiter Wagner mit den Kritikern und Stänkerern scharf ins Gericht, wobei er den Rat gab, solche Elemente einfach beiseite liegen zu lassen. Allerdings soll Kritik nicht ganz ausgeschlossen sein und jeder Amtswalter müsse sich daran gewöhnen. Wörtlich stellte Gauleiter Wagner fest:

„Wenn Amtswalterschaft und Parteigenossenschaft wie Pech und Schwefel zusammenhalten, ist unsere Bewegung einfach unüberwindlich!

Die Bewegung wird ewig als Ganzes unerschütterlich dastehen, wenn die Amtswalterschaft als eine geistige und kämpferische Geschlossenheit dasteht"

Nach diesen eindringlichen Mahnungen zum inneren Zusammenhalt ging Gauleiter Wagner dazu über, den im Hinblick auf die gegenwärtige Lage zu erwartenden neuen und noch schärferen Kampf gegen die reaktionären Kräfte zu schildern. Um diese Kämpfe siegreich bestehen zu können, sei als gegenwärtige wichtigste Aufgabe die Schulung der Amtswalter und darüber hinaus der gesamten Parteigenossenschaft zu bezeichnen. Je besser die Schulung der Amtswalter sei, umso besser seien die tragenden Kräfte der Bewegung fähig, in den kommenden Kämpfen die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die politischen Geschehnisse in den letzten Monaten, wobei das Intrigenspiel reaktionärer Kräfte um und mit Hindenburg eine gerechte Beleuchtung erfuhr, stellte Gauleiter Wagner fest,

daß nicht wir allein, sondern die Geschichte Adolf Hitler dankbar sein wird, daß er die finsteren Pläne der Reaktion durchschaut und zunichte gemacht hat.

Der Kampf unserer Bewegung müsse im Interesse des Volkes und im Interesse der wieder zu gewinnenden Freiheit gegen die Reaktion mit aller Schärfe weitergeführt werden. Als Richtungen für die Fortsetzung des Kampfes bezeichnete Gauleiter Wagner die Fortführung des Propagandakampfes mit allen Mitteln, eine intensive Schulungsarbeit und Vollendung der Organisation nach dem Strasser'schen Plan. Eingehend ging der Gauleiter auf die Wichtigkeit der Presse in unserem Kampfe ein. Die weitere Verbreitung des „Hakenkreuzbanners" als Sprachrohr unserer Bewegung in Mannheim sei in den nächsten Wochen die erste zu lösende Aufgabe. Nachdem Gauleiter Wagner noch auf die Landwirtschaftskammerwahlen und Landtagswahlen in Baden im kommenden Jahre hinwies, die uns gewappnet sehen und zu einem vollen Erfolg für unsere Bewegung werden müßten, schloß er seine oft mit Beifall unterbrochenen Ausführungen mit den Worten:

Es ist Aufgabe der Amtswalterschaft und der von ihnen geführten Parteigenossen, den einzigen und — genau wie Bismarck und Friedrich d. Gr. — unersetzlichen Führer unseres Volkes

Adolf Hitler

zur Macht zu tragen und in diesem Sinne an die Arbeit zu gehen.

Tosender Beifall rauschte auf, als sichtbares Zeichen, daß der Gauleiter verstanden worden ist, aber auch als Zeichen des Jubels dem badischen Führer der Bewegung gegenüber.

Pg. Schmitt dankte dem Gauleiter für seine Ausführungen und gab einen kurzen Ueberblick über die Organisation in Mannheim, auf welchen nach einer Pause die Aussprache folgte, die mancherlei Wünsche und Anregungen brachte.

In dem nun folgenden Schlußwort des Gauleiters richtete er noch einmal die eindringliche Mahnung an die Amtswalter, die Bewegung vorwärts zu treiben und schloß:

„Das Rad der Geschichte kann auch nicht von Herrn v. Hindenburg oder v. Schleicher zurückgedreht werden. Wer diesen Versuch macht, führt die Auflösung des Volkes in Blut und Tränen herbei. Es geht um Volk oder Klasse, um Vaterland oder Verrat. Auch in den kommenden Wochen und Monaten wollen wir nichts anderes, als mit ganzem, heißem Herzen Nationalsozialisten sein!

Noch einmal jubelten die versammelten Amtswalter dem Gauleiter zu und dann klang frohlig die erste Strophe des Horst Wessel-Liedes im Saal. Ein dreifaches Sieghell beschloß die jedem Amtswalter unvergeßliche Tagung. R—l.

KINO

Ufa-Palast „Universum". Der große afrikanische Sittenfilm „Kehre wieder Afrika", der am vergangenen Sonntag vormittag mit beispiellosem Erfolg im Ufa-Palast „Universum" lief, wird am Sonntag, den 11. Dezember, 11.30 Uhr, noch einmal aufgeführt. Der Film zeigt seltene, wirklich gute Aufnahmen aus dem dunkelsten Afrika, zeigt Sitten und Gebräuche der Negerstämme: Brautstand, Hochzeit, Ehe, Tanz und Krieg. Kleine Preise haben Gültigkeit.

Capitol. Mit dem Operettenkonfilm „Ich will nicht wissen, wer Du bist" hat sich das Nekkarstadtlichtspielhaus einen Schlager gesichert, der auch bei denen Anklang finden wird, die, mit Operettenfilmen überfüttert, etwas pessimistisch geworden sind. Neben dem tadellosen Spiel der beliebten Künstler Liane Haid und Gustav Fröhlich fällt besonders die Aufmachung hervorragend auf. Da man mit reizenden Außenaufnahmen nicht sparsam war, läßt der Streifen in filmtechnischer Beziehung keine Wünsche offen.

Gloria. Es ist verständlich, daß der mit so großem Erfolg gestartete Streifen „Das Lied einer Nacht" immer wieder auf dem Programm erscheint. Nicht nur, daß ihn noch nicht alle gesehen haben. Nein, einen solchen Film kann man sich getrost auch zweimal ansehen. Im Mittelpunkt einer recht flotten Handlung steht der bekannte Tenor der Mailänder Scala Jan Kiepura, dessen Stimme wahrlich in Begeisterung versetzen kann. Ihm zur Seite hat man den Neuling Magda Schneider gegeben. Das Ganze ist von herrlichen Aufnahmen kaum gesehener Schönheit vom Zerner See umrahmt.

Scala. Wir haben den Film „Das schöne Abenteuer" bereits bei seiner hiesigen Erstaufführung eingehend besprochen. Heute können wir wiederholen, daß dieser Streifen für einige Stunden auf das Angenehmste unterhält. Besonderen Verdienst daran hat neben Käthe v. Nagy besonders Otto Sandrock.

Mannheimer Planetarium

Sonntag, 11. Dezember: 16 Uhr Besichtigung. 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Sirius und sein Begleiter".
Montag, 12. Dezember: 20.15 Uhr 3. Experimentalvortrag über „Moderne Elektrizitätslehre". „Der Elektromagnetismus"
Dienstag, 13. Dezember: 16 Uhr Vorführung.
Mittwoch, 14. Dezember: 16 Uhr Vorführung.
Donnerstag, 15. Dezember: 16 Uhr Vorführung.
Freitag, 16. Dezember: 16 Uhr Vorführung. 20.15 Uhr Arbeitsgemeinschaft über „Goethes Farbenlehre".
Samstag, 17. Dezember: 15 Uhr und 17 Uhr Film-Vorführung.
Sonntag, 18. Dezember: 16 Uhr Besichtigung.
Eintritt 50 Pfg., Studierende und Schüler 25 Pfg. Karten für 4 Vorträge und Reihenkarten zu ermäßigtem Preis. — Auskunft an der Kasse.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Schattentheater und Puppenspiel", ferner „Der Werdegang der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Geöffnet von 10—13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde (Zeughaus): Biologische Tiergruppen, ethnographische Sammlungen. Geöffnet von 17—19 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1. 1: Moderne Kunst. Sonderausstellungen Mannheimer und Pfalzheimer Künstler. Geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts, graphische Sammlung, kunstwissenschaftliche Bibliothek. Werbeschau des Mannheimer Graphikers Karl Maria Kiesel. Sonderausstellung des Zeughausmuseums „Die Kunst Alt-Amerikas". Geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.
Jugendbücherei Lameyhaus, R 7, 46: Geöffnet von 15—19 Uhr.

Helft Hitler helfen!

Hunger und Elend herrschen in Deutschlands Gauen. Millionen unserer Volksgenossen wissen nicht, wovon sie in den nächsten Tagen und Wochen leben sollen. Gerade in den Reihen unserer Parteigenossen und Mitkämpfer ist die Not besonders groß. Parteigenossen, die ihr noch in erträglichen wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, helft Euren erwerbslosen Kameraden! In unseren Reihen darf keiner hungern. Parteigenossen, seid Euch Eurer Verantwortung bewußt, zeigt den Sozialismus der Tat.

Zur Durchführung unserer Winterhilfe, vor Allem zur Erweiterung unserer Notküchen, sowie zum Ausbau der persönlichen Fürsorge benötigen wir dringend Mittel.

1. Geldsammlung. Mancher Parteigenosse ist noch in der Lage, einige Pfennige für die Not der anderen bei dieser Geldsammlung zu geben. Für die Durchführung dieser Sammlung haben wir blaue Sammelhefte ausgegeben, die vom Kreisleiter abgestempelt und unterschrieben sind.

2. Brockensammlung. In jedem Haushalt finden sich noch verwendungsfähige Kleider, Schuhe, Wäsche, Spielzeug, Gebrauchsgegenstände aller Art, für die manche Parteigenossen sehr dankbar wären. Räumt die Kasten und Schränke aus. In den nächsten Tagen kommen Block- und Zellenwarte und sammeln diese Brocken, damit sie verteilt werden können.

Jeder gebe nach bestem Kräften, damit die Not unserer erwerbslosen Parteigenossen gelindert wird. Im Namen der Bedürftigen im Voraus besten Dank.

Heil Hitler!

Die Kreisleitung:
gez.: O. Wetzel, M. d. R.

MARCHIVUM

Aus den Vereinen:

74jähriges Stiftungsfest des Gesang-Vereins 1858.

Anläßlich seines 74jährigen Stiftungsfestes veranstaltete am 3. Dezember der Mannheimer Männergesangverein 1858 (Sitz Stammhaus Eichbaum) in den Räumen des Wartburg-Hospiz eine Winterfeier. Eine Reihe von gesanglichen und humoristischen Darbietungen gaben der wohlgelungenen Veranstaltung ein besonderes Gepräge. Großen Beifall zollte die Zuhörerschaft den durch die Aktivität des Vereins vorgetragenen deutschen Volksliedern und den Soli-Gesangsvorträgen von Herrn Lehmann jr.

Besondere Ehrungen konnten einer Reihe von Mitgliedern zuteil werden, die über 25 Jahre, 40 Jahre, ja sogar 50 Jahre das deutsche Lied gepflegt haben. Besonderes Lob gebührt Herrn Lehmann sr., der in aller Rüstigkeit auf eine 50jährige ununterbrochene Mitgliedschaft beim Verein zurückblicken kann. Man sieht auch hier wieder, daß deutschem Geist und deutscher Treue auch in den schwersten Krisenjahren keinen Abbruch getan werden kann. Wir wünschen den Jubilaren, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, in den Reihen ihres Vereins das deutsche Wesen und den deutschen Geist zu pflegen und mitzuhelfen die Brücke zu schlagen zu deutscher Einigkeit und Recht und Freiheit.

Klavierabend Walter Bohle

Walter Bohle ist dem Mannheimer Konzertpublikum aus früheren Jahren als Partner seiner Mutter in Abenden für 2 Klaviere noch gut in Erinnerung. Nun kehrt er in seine Vaterstadt zurück, um zum ersten Male hier einen eigenen Klavierabend zu veranstalten. Man hatte durch die Presse von seinen auswärtigen Erfolgen gehört und so begegnete sein hiesiges Debut großem Interesse. Er hat sich zu seinem Konzert ein außerordentlich anspruchsvolles Programm zusammengestellt, dessen Bewältigung rein artistisch eine große Leistung war.

Mozarts d-moll-Fantasie gab dem Pianisten die Gelegenheit, sich „freizuspielen" worauf er Busonis Bearbeitung der bekannten Bach'schen Chaconne mit starken Akzenten und wohlangelegten Steigerungen zum Vortrag brachte. Die Exzentrizitäten des närrischen Kapellmeisters Kreisler, denen Schumann in seiner „Kreisleriana" ein unsterbliches Denkmal gesetzt hat, zeigten die über alle Hemmnisse fliegende eminente Technik des Künstlers, ohne daß bei der Wiedergabe Schumanns zarte Lyrismen im 2. 4. und 6. Satz zu kurz gekommen wären. In der Sonate op. 30 von Nikolaus Medtner hält der Komponist an der in neuerer Zeit so beliebten Einsätzigkeit fest. Ein hübsches Tanzmotiv bildet das Rückgrat des äußerst schwierigen Werkes; hier und da tauchen slavische Motive auf. Hier sowohl, als auch bei der Liszt'schen Sonate in h-moll zeigte sich Bohle als souveräner Beherrscher aller technischen Erfordernisse dieser Werke.

Das Publikum entließ ihn erst nach einigen Zugaben (Liszt und Schubert). H. E.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, 11. Dezember 1932: Dritter Advent.

Trinitatiskirche. ½9 Uhr: Predigt, Vikar Schumacher; 10 Uhr: Predigt, Pfarrverwalter Pabst; ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Grüber; ½12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Rost. — **Neckarspitze** 10 Uhr: Predigt, Vikar Schumacher; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Schumacher. — **Konkordienkirche.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Thorshaus; ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Thorshaus; ½12 Uhr: Christenlehre für Knaben, Kirchenrat Maier; 12 Uhr: Christenlehre für Mädchen, Kirchenrat Maier; 6 Uhr: Predigt, Vikar Staudig. — **Christuskirche.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Mayer; ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Jörder; ½12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Dr. Hoff und Pfarrer Mayer; 6 Uhr: Predigt, Vikar Jörder — **Neu-Ostheim.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Hegel; 11 Uhr: Christenlehre, Vikar Hegel; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Hegel. — **Friedenskirche.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Bach; 1¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Schneikhardt; 11½ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Bach; 6 Uhr: Predigt, Vikar Schneikhardt. — **Johanniskirche** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Jordt; 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Jordt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Staudig; 11 Uhr: Christenlehre für Knaben, Pfarrer Enslein; ½12 Uhr: Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Enslein; 6 Uhr: Predigt, Vikar Zitt. — **Lutherkirche.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Frantzmann; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Borsch; 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Frantzmann; 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Walter; 8 Uhr: Kirchenkonzert (Weihnachtsmusik) — **Gemeindehaus** Friedrichsfeld: 9 Uhr: Predigt, Vikar Borsch. — **Melanchthonkirche** 10 Uhr: Predigt, Vikar Hornberger; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Hornberger; 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Rothenhöfer und Pfarrer Helfrich; 6 Uhr: Predigt, Pfarrer Rothenhöfer. — **Neues St. Krankenhaus.** ½11 Uhr: Predigt, Pfarrer Kiefer — **Diakonissenhaus.** ½11 Uhr: Predigt, Pfarrer Bauer vom Diakonissenhaus Speyer. — **Heinrich-Lanz-Krankenhaus** ½11 Uhr: Predigt, Pfarrer Walter — **Feudenheim** 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kommerer; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Stier; ½2 Uhr: Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kommerer — **Käfertal.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Reich; ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Reich; ½2 Uhr: Christenlehre für Knaben, Vikar Reich; 11 Uhr: Kindergottesdienst in Käfertal-Süd. — **Matthäuskirche Neckarau** ½10 Uhr: Christenlehre Neckarau, Pfarrer Gänger; 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Gänger; 11 Uhr: Kindergottesdienst Neckarau, Pfarrer Gänger. — **Gemeindehaus Speyerer Straße 28.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Kehr; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Kehr. — **Rheinau** ½10 Uhr: Predigt, Pfarrer Barth; ½11 Uhr: Christenlehre für Mädchen; ½12 Uhr: Kindergottesdienst. — **Sandhofen.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Roth; 11 Uhr: Christenlehre für Knaben, Vikar Roth; ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Roth. — **Seckenheim.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Wiedenfeld; 1 Uhr: Christenlehre für Knaben, Vikar Wiedenfeld; ½8 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer Kunz. — **Pauluskirche Waldhof.** ½11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Clemann; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Clemann; ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme — **Wallstadt.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Marx; ½11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Marx; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Marx

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche. Dienstag, 13. Dez., abends 8 Uhr: Andacht, Vikar Schumacher; Mittwoch, 14. Dez., vorm. 7 Uhr: Morgenandacht — **Konkordienkirche.** Donnerstag, 15. Dez. abends 8 Uhr: Andacht, Vikar Schlich — **Christuskirche.** Mittwoch, 14. Dez., abends 8 Uhr: Andacht, Pfarrer Mayer — **Friedenskirche.** Mittwoch, 14. Dez. abends ½8 Uhr: Kein Gottesdienst — Weihnachtsfeier des Frauenbundes der Nordpfarrei. — **Johanniskirche.** Mittwoch, 14. Dez., vorm. 7.30 Uhr: Schülergottesdienst; Donnerstag, 15. Dez., abends 8 Uhr: Andacht, Vikar Zitt — **Lutherkirche.** Mittwoch, 14. Dez., abends 8 Uhr: Andacht, Pfarrer Walter — **Melanchthonkirche.** Mittwoch, 14. Dez. abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier des Frauenvereins, Pfarrer Helfrich — **Feudenheim.** Donnerstag, 15. Dez., abends 8 Uhr: Bibelstunde im Schwesternhaus, Pfarrer Kommerer — **Käfertal.** Mittwoch, 14. Dez., abends ½8 Uhr: Andacht in Käfertal-Süd. Donnerstag, 15. Dez. abends ½8 Uhr: Andacht, Pfarrer Luger. — **Matthäuskirche Neckarau.** Donnerstag, 15. Dez., abends ½8 Uhr: Wochengottesdienst, Pfarrer Fehn. — **Gemeindehaus Speyerer Straße 28.** Mittwoch, 14. Dez. abends 8 Uhr: Wochengottesdienst, Pfarrer Fehn. — **Rheinau.** Donnerstag 15. Dez., abends 8 Uhr: Wochengottesdienst im Gemeindehaus — **Sandhofen.** Donnerstag, 15. Dez., abends 8 Uhr: Wochengottesdienst, Vikar Roth. — **Pauluskirche Waldhof.** Mittwoch, 14. Dez., abends ½8 Uhr: Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Clemann. — **Wallstadt.** Donnerstag, 15. Dez. abends 8 Uhr: Wochengottesdienst im Gemeindehaus, Pfarrer Marx

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag, den 11. Dezember, vorm. 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Beichte mit Abendmahlsgottesdienst vom Stadtpfarrer Dr. Reusser-Karlsruhe.

Tageskalender:

Samstag, den 10. Dezember 1932.

Nationaltheater: „Salome", Drama mit Musik von Richard Strauß — Miete B — 20.30 Uhr.
Kabarett Libelle: 16 Uhr Tanztee. 20 Uhr Abend-Vorstellung.
Nachtvorstellung im Nationaltheater: „Die geliebte Stimme", Monodrama von Jean Cocteau — 23 Uhr.
Tanz: Casalé.
Südwestdeutsche Verbandstagung katholischer Beamtenvereine im Kolpinghaus.

Sonntag, den 11. Dezember 1932.

Nationaltheater: Nachmittags. „Die Schneekönigin", Märchen von Andersen — 14.30 Uhr. Abends. „Die goldenen Schuhe", Oper von Tschaikowsky — 20 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Besichtigung. 17 Uhr Vorführung mit Vortrag „Sirius und sein Begleiter".
Kabarett Libelle: 16 Uhr Tanztee. 20.15 Abend-vorstellung.
Nibelungensaal: Festkonzert der Hochschule für Musik. 17 Uhr.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Rathausfraktion.

Samstag, den 10. Dezember. Besichtigung der Hauptfeuerwache. Treffpunkt vor der Hauptfeuerwache um 14.30 Uhr.

Erscheinen ohne Uniform erbeten!

Ortsgruppe Deutsches Eck — Strohmarkt. Samstag den 10. Dezember. Weihnachtsfeier im Saale des „Großen Maierhof". O 2 16 (für Kinder 16 Uhr, für Erwachsene 20.30 Uhr). NS-Kapelle Gesangseinlagen. Theateraufführung, große Gabenverlosung.

Hauptabteilung V (Abt. Landwirtsch.) Kreisleitung Mannheim.

Sonntag, 11. Dezember 13 Uhr, findet in Ladenburg in der „Alldeutschen Weinstube" (Mühlgasse) eine Tagung sämtlicher LOJ statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung haben sämtliche Mitarbeiter der Hauptabteilung V restlos zu erscheinen.

Hauptabt. Leiter V, Treiber.

Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Humboldt. Sonntag, 11. Dezember 1932, im Flora-Saal, Lortzingstraße 17, 15 Uhr, Kinderbescherung, 20 Uhr Weihnachtsfeier.

NS-Frauenschaft, Kreis Mannheim. Dienstag, 13. Dezember, 15 Uhr, Besprechung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen und Frauen des Bezirks. Sammelhefte müssen mitgebracht werden.

KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Schriesheim. Sonntag, 11. Dezember, 14.30 Uhr, im Saale „Zur Pfalz" Kinderweihnachtsfeier mit Kaffee und Kuchen. Verkauf von Handarbeiten. Eintritt 20 Pfennig und 10 Pfennig. Kommt alle, der Erlös der Veranstaltung dient unserer Winterhilfe.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Schriesheim.

Blumen verschönern das Weihnachtsfest!

Werbt für unsere Zeitung!

gut gepflegt hält doppelt so lange!

Denken Sie daran, daß Ihnen Persil die Freude am Tragen der hübschen Sachen recht lange erhält. Einfach, schonend und billig ist die Pflege mit Persill Umständlichkeiten gibt es nicht. Sie brauchen nur kaltes Wasser und etwas Persil. (Auf je 2 Liter kaltes Wasser 1 gehäuften Eßlöffel voll.) Darin drücken Sie die Wollsachen leicht durch. Im Nu sind sie sauber. Kaltwaschen mit Persil ist nicht nur bequem, es ist auch hygienisch. Persil hat nämlich vorzügliche Desinfektionseigenschaften!

P 24/32 b

Persil für Wolle einzigartig!

MARCHIVUM

Sport-Beobachter

FUSSBALL

Zum Spiel der Künstler.

Auf zum 1. FC 05-Platz in Heidelberg.

Zum ersten Mal in dieser Saison treten am kommenden Sonntag die Künstler des hiesigen Stadttheaters in veränderter und verstärkter Aufstellung auf den Plan. Als Gegner haben sie sich den Presse-Sportclub von Mannheim-Ludwigshafen verpflichtet, der über nicht weniger als zwei Mannschaften verfügt. Das Vorspiel im Mannheimer Stadion in der letzten Saison endete mit einem keineswegs verdienten Sieg der Heidelberger.

Das Spiel am Sonntag steigt auf dem Platz des 1. FC 05 Heidelberg, dem die Künstler sich angeschlossen haben. Den Anstoß wird die bekannte und beliebte Schauspielerin Frl. Poppe ausführen. Das Amt des Schiedsrichters liegt bei Carl Lauer. Nun sei auch das Gesicht der beiden Mannschaften verraten:

Presse Mannheim-Ludwigshafen: Günther, Brummer, Dressel, Gayring, Werle, Schwab, Tilsenburg, Schneider, Eckart, Eisemann, Dr. Vialon.

Stadttheater Heidelberg: Etterer, Döbert, Diener, Fischer, Rekoskum, Hack, Hilgrey, Winds, Kaiser, Preiß, Trautmann.

Man darf nun gespannt sein, wie sich unsere Künstler gegen die spielstarken Gäste aus der Affäre ziehen werden. Zweifellos verdient das Spiel großes Interesse. Ein guter Besuch würde ihnen gewiß Anerkennung bedeuten, die sie unbestreitbar verdient haben. Die den Zeitverhältnissen angepaßten Eintrittspreise betragen: 50 Pfg. Studenten 30, Schüler und Arbeitslose 20 Pfennig. Aus Anlaß des Spiels findet ab 9.30 Uhr Omnibusverkehr vom Bismarckplatz zum Platz des 1. FC 05 Heidelberg statt. Das Treffen nimmt um 10.15 Uhr seinen Anfang. (Siehe Anzeige).

Auf zum Spiel der Künstler.

Aus der DT

Badischer Turnerhandball.

HTV 46 turnt mit drei Mannschaften.

Mannschaftskämpfe sind von hohem erzieherischem Wert. Und deshalb haben dieselben auch im Heidelberger Turnverein 1846 eine Pflegestätte gefunden. Die Wintersaison wird nun am kommenden Samstag eröffnet, wo die erste Riege in Bruchsal gegen ihre Namensvetter von Karlsruhe und Bruchsal antritt. Die zweite und dritte Riege dagegen in Heidelberg in der Turnhalle am Klingenteich gegen die erste und zweite Riege von Dossenheim turnt. Der HTV 46 hat seine „Erste" gegenüber dem Vorjahre sehr verjüngt und man darf auf das Abschneiden äußerst gespannt sein. Aber auch Karlsruhe und Bruchsal werden sich Mühe geben, um besser als beim ersten Treffen abzuschneiden. Den Erfolgen des Gaufestes nach zu urteilen, wird auch Dossenheim für die zweite und dritte Riege einen scharfen Gegner abgeben, sodaß man auch hier gute Leistungen sehen dürfte.

Der Kampf beginnt bereits um 8.30 Uhr.

*

Aus dem Neckar-Elsenz-Gau.

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt:

Aufstiegsklasse:

TV Bammental 1. — TV Schönau 1.
TV Sinsheim 1. — TV Neckarsteinach 1.

A-Klasse:

TV Bammental 2. — TV Adelshofen

B-Klasse:

TV Bammental — TV Adelshofen.

Bei der Aufstiegsklasse ist das Spiel in Sinsheim das wichtigste. Neckarsteinach das im Vorspiel siegreich war, wird einen sehr schweren Stand haben, da Sinsheim auf eigenem Platz kaum zu schlagen ist.

*

In den Gruppenspielen der badischen Turner ist bereits der vorletzte Spieltag herangekommen. Während die Frage nach den einzelnen Gruppensiegern soweit schon gelöst ist, ist fast überall in den Gruppen die Frage des Abstieges noch völlig offen. Noch einmal verzeichnet der kommende Spieltag einen umfangreichen Spielplan. Nachdem der erste Tabellenplatz entschieden ist, stehen in Gruppe I die Spiele in Neulußheim und Heidelberg im Vordergrunde. In der Gruppe II ist das gleiche von dem Spiel Polizei — Jahn Weinheim zu sagen.

Gruppe 1:

Germania Neulußheim — TG Kesch
TG Heidelberg — TV Rheinau
TV Hockenheim — TV 46 Mannheim

Gruppe 2:

TV Rot — Jahn Rußloch
Polizei Heidelberg — Jahn Weinheim.

HOCKEY

Wir verweisen nochmals auf das morgige Spiel HCH — TGH (Spielzeiten s. Inserat.)

RUGBY.

Zwei interessante Begegnungen bringt der kommende Sonntag. Auf dem Feld der Rudergesellschaft Heidelberg spielt der Platzbesitzer gegen den Heidelberger Ruderklub. Sollte letzterem der Sieg diesmal glücken, dann sind beide Vereine punktgleich. Die Spannung um den neuen Meister würde dadurch erheblich gesteigert werden. Bei der guten Form, die der Ruderklub gegen die Neuenheimer bewies, ist ein Sieg des Klubs nicht ausgeschlossen, allerdings muß berücksichtigt werden, daß in der RGH eine Mannschaft zur Stelle ist, die in allen Posten vortrefflich besetzt ist. — Auf dem Platz des Turnverein treffen sich noch der Turnverein 46 und SC Neuenheim 02. Aus diesem Spiel dürfte aller Voraussicht nach der Sport-Club als Sieger hervorgehen. — Weitere Rughyverbandsspiele sind dann erst wieder für den 8. Januar 1933 vorgesehen.

Märkte

Schiffer-Börse

Duisburg-Ruhrort
(Amtliche Notierung):

Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0.65—0.70, Amsterdam 0.84, Antwerpen-Gent 1.10, Brüssel 1.50, Lüttich 1.90 RM., von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Rotterdam 0.85, Antwerpen-Gent 1.25, Brüssel 1.65, Lüttich 2.10 RM. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0.54, Mainz 0.80, Mannheim 0.90 RM.

Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Versicherungen, Leichterkosten, Speditionsgebühren usw.

Berliner Börse

Berlin, 9 Dez. Die Börse tehte ungleichmäßig ein. Die Umsätze waren auf allen Märkten denkbar klein. Da das Publikum heute nur in geringem Maße Orders erteilt hatte. Die Spekulation hielt sich ebenfalls zurück und nahm unter dem Eindruck der Geschäftsstille im Verlauf Realisationen vor. Winterschall gaben weiter nach, obwohl man heute Interventionen bemerkte. Die Gerüchte, daß guter Kursrückgang mit der Düsseldorfer Bankkrise in Zusammenhang stehe, werden ebenfalls dementiert. Die Veränderungen auf den einzelnen Gebieten wurden mehr oder weniger durch Zufallsorders bestimmt. Der starke Devisenverlust der Reichsbank infolge weiterer Rückzahlungen auf den Dollarkredit machte keinen Eindruck. Farben konnten sich heute um ¾ Proz. erholen. Als im Verlauf die Verlängerung des englischen Kreditabkommens bekannt wurde, brökelte der Markt wieder ab. Montanwerte lagen heute unter Realisationen. Gelsenkirchen waren ½ Proz. schwächer. Mannesmann waren dagegen weiter gefragt. Elektrowerte gaben bis 1 Proz. nach. Für Kunstseidenwerte bestand angesichts des Zustandekommens der europäischen Kunstseidenkonventionen Interesse. Bank- und Versicherungswerte waren gehalten, Brauereiwerte waren angeboten. Nach Schultheiß verloren 1 Proz. Man spricht von einer Dividende von 4 Proz. Maschinenwerte waren uneinheitlich. Schubert und Salzer verloren 1½. Am Rentenmarkt wurden Reichsschuldbuchforderungen ¾% höher bezahlt. Altbesitzanleihen konnten sich um 1 Proz. befestigen, am Obligationenmarkt waren Mitteldt. und Ver. Stahlobligationen weiter begehrt. Bayerische Anleihen bröckelten erneut ab. Tagesgeld erforderte 4½. Das englische Pfund gab auf 3,21½ nach.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 8. Dez. Die Aktienkurse waren leicht abgeschwächt, sodaß sich die Tendenz uneinheitlich gestaltete. Farben gingen auf 96.37. Waldhof auf 45.5 Proz. zurück. Hier lagen Südd. Zucker bei 141 Geld. Auch BBC und Eichmerk Heilbronn befestigt. Bankaktien lagen unverändert. Am Versicherungsmarkt wurden Bad. Assecuranz bei 1 Mark gehandelt. Renten lagen still bei behaupteten Kursen. Von Hypothekenwerten lagen die Emissionen der Pfälz. Hyp.-Bank etwas fester. Altbesitz des Reiches 87 Proz., 6 Proz. Baden Staat 72.25, 7 Proz. Heidelberger Stadt —, 8 Proz. Ludwigshafener Stadt 56, Mannh. Altbesitz 48.5, 6 Proz. Mannh. Stadt 61, 8 Proz. Pfälz. Hyp.-Pfandbriefe 87.5, 8 Proz. Rhein. Hyp.-Goldpfandbriefe 79.5, 6 Proz. Farben Bonds 96; Bremen-Besigheim 77, Brown Boveri 36, Cement Heidelberg 47, Daimler Benz 19, Eisenwerk 45.5, Turlacher Hof 45, Eichbaum Werger 65, Pfälzer Union 72, JG. Farben 96.37, 10 Proz. Grün & Bilfinger Mannheim 95, 15 Proz. dito 140. Kleinlein —, Verein Braun 15, Ludwigshafener Aktienbrauerei, 48 Proz. 180, Mez —, Pfälz. Mühlenwerke —, Pfälz. Preßhefe —, Rheinelektra 79.5, dito Vorzugsaktien 77, Rheinmühlen —, Schwartzlorchen 54, Seilwolff —, Sinner 63, Südd. Zucker 141, Ver. d. Oelfabriken 82, Westeregeln 114, Zell. Waldhof 45.5, Bad. Bank 92, Deut.-Bank 76, Commerzbank 53.5, Dresdner Bank 61.75, Pfälz. Hyp.-Bank 64, Rhein. Hyp.-Bank 67, Bad. Assecuranz 36, Mannh. Vers. 20, Deutsch. Transport 25, Altbesitz 57.

Berliner Devisen

vom 9. Dezember

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.858	0.862	Italien	21.52	21.56
Kanada	3.606	3.614	Jugoslavien	5.634	5.646
Konstantin	2.08	2.01	Kowno	41.[illegible]	41.96
Japan	0.6[illegible]	0.871	Kopenhagen	70.4[illegible]	70.57
Kairo	13.94	13.98	Lissabon	12.76	12.78
London	13.56	13.60	Oslo	69.93	70.[illegible]7
Newyork	4.0[illegible]	4.[illegible]17	Paris	16.43	16.47
Rio de Jan.	0.274	0.[illegible]76	Prag	12.465	1[illegible].483
Uruguay	1.668	1.67	Island	61.19	61.31
Amsterdam	169.3	169.57	Riga	70.[illegible]	79.88
Athen	2.30[illegible]	.312	Schweiz	80.92	81.08
Brüssel	58.29	58.41	Sofia	3.0[illegible]	3.063
Bukarest	2.49[illegible]	2.502	Spanien	34.37	34.43
Budapest	—	—	Stockholm	74.03	74.17
Danzig	81.67	81.83	Reval	110.59	110.81
Helsingfors	5.964	5.976	Wien	51.95	52.05

Berliner Metalle

Berlin, 9. Dez. Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. b. Dt. Elektrolytkupferverkehr) 49.50 RM. Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM. desgl. in Walz- oder Drahtstangen 99 Proz. 164 RM. Reinnickel 98 bis 99 Proz. 350 RM. Antimon Regulus 37—39 RM. Feinsilber 1 kg. fein 38.5—39 RM.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Dez. Weizen, märk. 76 kg. 189—91; Dez. 204.5—205 Geld; März 207.75—208.5; Mai 211.5—211.75, Tendenz: weichend. Roggen, märk. 152—54; Dez. 165.5 bis 65.75; März 164.25—69.5; Mai 172.5; Tendenz: fester. Braugerste 169—79; Futter-Ind. 160—67; Tendenz: ruhig. Märk. Hafer 119—24; Dez. 130.5—30.5 Brief; März 131.5; Mai —; Tendenz: fester. Weizenmehl 24—28.5; Tendenz: behauptet. Roggenmehl 19.5—21.5; Tendenz: behauptet. Weizenkleie 9.5—9.6; Tendenz: matter. Roggenkleie 8.7 bis 9; Tendenz: matt. Viktoriaerbsen 21—26; kl. Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 14—16; Peluschken 13—15; Ackerbohnen 13.5—15.5; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 8—11, gelbe 12—13.5; Serradella, neue 18—25; Leinkuchen 10—10.1; Erdnußkuchen 10.6; Erdnußkuchenmehl 10.5; Trockenschnitzel 8.5; Sojabohnenschrot 9.9; extrah. Sojabohnenschrot 10.7.

„Coffeinfrei" das ist schon was - aber . . . . .
„Feinschmecker - paßt auf - Hag muß es sein!

Dem Siml fehlt was

Skizze von Wilhelmine Baltinester.

Der Siml, gut fünfzig Jahre alt, geht ein bissel verlepscht herum. Im Wirtshaus, im dunklen Eck, wo sie oft ihren Rötel miteinander trinken, stellt ihn sein alter Freund, der Anderl.

„Woas is denn mit Dir? Bischt krank?"

„Naa."

„A G'friß machst aba ganz danach."

„I waos selber nit, waos mir fehlt. Eppes fehlt mir . . ."

„Heirat'n sollst!"

„Bist narrisch?" fuhr der Siml empört.

„I nit! Aba Du, weil Du bis fufzig ledig umanand laufst! I bin grad so alt wiar Du und scho lang Großvata." Der Anderl schlägt sich in die Brust, als sei sogar der Enkelsohn sein unmittelbares Verdienst.

„No halt ja . . ." Der Siml sinniert, ist betrübt. „I moan halt, i bin z' alt zum Heirat'n."

Der Anderl schiebt die Pfeife von einem Mundwinkel in den anderen. „Z' alt, sagst? Sind genua Weiberleut im richtig'n Alter da, die Di mög'n."

Der Siml schweigt erst. „Schlach dürfst nit sein!" meint er nach einer Weile.

„A woher denn schlach? Wer wird akkrat a ganz Schlache nehma!"

„Und g'sund muaß sie ea sein."

„Woll, woll!"

„Und zwoanzig Joahr alt."

„Woas . . .?" Der Anderl nimmt die Pfeife säh aus dem Mund.

„Mir scheint, Du hoast narrische Schwämm g'freß'n", erbost sich der Anderl. „Fufzig bist, und sie soll zwoanzig sein? Da hör' amal aner den da an!"

„A ältere mag' i nit", beharrt der Siml.

„Hast an damischen Rausch. Geh schlaf'n!" rät der Anderl verbissen, steckt die Pfeife wieder zwischen die gelbschwarzen Zähne, hat eine Wut. Er ist fünfzig, wie der da, und hat ein Weib zu Hause, rechtschaffen ist sie, grauhaarig, so lang wie breit, eine alte Frau halt. Und der da möcht' so einen ganz jungen reschen Apfel haben! Ja, wofür denn eigentlich? Weil er bissel Geld hat? Das hat so mancher junge auch. So ein alter Malefizer! Der Anderl spuckt Tabak aus. Der Siml sitzt und sinniert weiter in die zerschabte Tischplatte hinein.

„Z'letzt heirat'st do no a ältere", nimmt der Anderl das Gespräch wieder auf.

„Nimma."

„Du mit Deine Zahnluck'n!"

„Dös steht ma nur, wenn i red'."

„Dös müßtest a saublöde Goas sein, die Di nimmt, wann sie zwoanzig is."

„Je nachdem", sagt geheimnisvoll der Siml.

„Mir scheint, du hast scho ane in Aussicht, ha?" lauert der Anderl, dem nichts Gutes ahnt.

Der Siml macht ein halb verlegenes, halb verschlossenes Gesicht.

„Tepp, alter!" Der Anderl haut mit der Faust auf den Tisch. „D' Höll' wirst Dir ins Haus nehma mit aner Jungen. Betrüg'n wird's Di von hint' und von vorn. Ka Ruah wirst hab'n. Hörner wird's Dir aufsetz'n und 's Geld aus der Lad nehma."

„No, no!" wendet ungläubig lächelnd der Siml ein.

Der Anderl, von so viel Verstocktheit erbost, springt auf. „Dös sag i Dir, i woar Dei bester Freind mei Lebtag. Nia hab'n wir aan Streit g'habt. Aba jetzt wer ma streit'n. Ja, jetzt wer'n mer streit'n, sag i Dir. I laß dös nit zua."

Der Siml lächelt etwas abwesend und etwas verlegen. Er hat wirklich einige Zahnlücken, noch dazu gerade vorn; jetzt beim Lächeln kann man sie sehen.

Der Anderl fuchtelt ein paarmal herum, dann setzt er sich nieder. „Hör zua amal! Für Di g'hört a g'setztes Weibsbild, so um die Fünfundvierzig herum."

Der Siml beutelt sich. Unbeirrt, streng spricht der Anderl weiter: „A bissel a Geld soll's ham, Aussteuer, versteht sich; uneben darf's aa nit grad sein. Aba zwoanzig Joahr darf's nit ham. Dös is z'jung für so oan alt'n Patzer, wiar Du aner bist. Dös taugt koan guat nit!" Und nach einer Weile sagt er langsam: „I wüßt Dir ane!"

Der Siml hebt den vergrübelten Blick, schaut den Anderl fragend an.

„So um fünfundvierzig herum, anständig, sauber. Wann man's im Sonntagsmieder so von hint' sieht, schaut's akkrat wiar zwoanzig aus. A Frau für Di!"

„Wer is nacher die?" erkundigt sich der Siml vorsichtig.

„D' Schwesta von mein' Weib. A Wittib. Der Moan is vor anderthalb Joahr g'storb'n. Unt'n im Tal hat's an Hof. Man blet' ihr väll für'n Hof. Wann's heirat' und da heraufzieht, verkauft's den Hof und bringt oan Hauf'n Geld mit."

„Fünfundvierzig Joahr?"

„Woll. Aba von hint' . . ."

„Naa!" sagte der Siml entschieden.

Der Anderl steht auf. „Pfüat Gott!" brummt er kurz angebunden und stelzt zur Wirtshaustür hinaus.

„Pfüat Gott! Af an andres Mal!" ruft ihm der Siml nach.

Der Anderl hat eine Mordswut. Die Schwägerin hat er anbringen wollen; sie versprach ihm einen Batzen Geld, wenn er ihr einen anständigen wohlhabenden Mann verschafft. Und außerdem hat er den Siml vor dem sicheren Unglück einer ganz unpassenden Ehe behüten wollen. Der Siml bockt, schön. Mag er also bocken! Ausbaden wird er's ja selber müssen.

Ein paar Tage später reden die Leute davon, daß der Siml sich mit seiner Jungmagd Kathel, die rund zwanzig Jahre alt ist, aufbieten lassen will. Der Anderl schaut ihn mit keinem Blick mehr an. „Tot is er für mi!" erklärt er seinem Weib.

Zehn Tage vergehen. Noch ist die Sache Gerücht, aufgeboten hat man die zwei nicht. Da hört man, daß auf dem Hof des Siml ein Riesenkrach war; die Jungmagd sei hinausgeflogen, und ein junger Knecht ihr nach.

Der Anderl schlägt sich auf den Bauch. „Jetzt hat er's!" Er geht nicht zum Siml, obwohl seine Frau ihn fortwährend drängt und stupft, er solle hinübergehen und ihn trösten.

„Naa!" sagt der Anderl energisch und fährt mit der flachen Hand scharf von rechts nach links über die Tischplatte. „Für mi is er trotzdem tot."

Ein paar Monate vergehen. Den Siml sieht man nur wenig im Dorf. Wenn er in ein Wirtshaus will, steigt er die drei Stunden bergab ins nächste Dorf. Aber eines Sonntags, der Anderl sitzt in der Stube, tut sich die Tür auf, und der Siml steht da. „Grüaß Gott!" sagt er.

„Grüaß Gott!" Der Anderl schiebt ihm einen Stuhl hin.

Sie stopfen bedächtig und aufmerksam ihre Pfeifen, ziehen, schmauchen.

„A schöner Tag!" sagt der Siml.

„Woll."

Dann schweigen sie beide. Bis der Siml den Kopf hebt und fragt: „Is sie no frei, Dei Schwägerin?"

Der Anderl beißt ins Pfeifenmundstück, um seine Vergnügtheit zu verbergen. „I denk', sie is frei", erwidert er mit gleichmütigem Gesicht.

„No, dann mach's!" sagt der Siml.

Keiner von beiden redet ein Wort über das, was sich unterdessen auf dem Hof des Siml ereignete. Das Weib des Anderl kommt herein, wundert sich groß, daß der Siml da ist, spricht viel, fragt, kann es nicht über sich bringen, den Fall totzuschweigen.

„Koch an Kaffee!" fährt ihr der Mann unwirsch in die Rede.

Sie glückst noch ein paar Worte, dann watschelt sie hinaus. Die beiden Männer sitzen am Tisch, still, sinnieren. Die Pfeifen wölken. Mit einem Male sagt der Anderl aus Herzensgrunde: „A alter Ochs bist g'wen!"

Mit tiefster Ueberzeugung nickt der Siml.

MARCHIVUM

Geländespiel des Sturmbanns II/171 am Sonntag, 3. Dezember

4 Uhr morgens! Feiner Regen rieselt auf den glänzenden Asphalt. Während noch die letzten Straßenkehrmaschinen ihre nicht angenehme Arbeit beendigen, sieht man allenthalben warm eingemummte Nachtschwärmergestalten. Doch zwischen das Kichern und Gröhlen dieser „andersinteressierten" Menschen mischt sich der Takt des wuchtigen Marschschrittes der braunen Soldaten. Aus allen Stadtteilen kommen sie. Jeder Sturm hat seine Sammelstelle.

Um 5 Uhr hat der Sturmbann II die Stadt bereits im Rücken. Es sind angetreten: 5 Stürme, 1 Motorsturm, der Marinesturm und die Nachrichtenabteilung. Immer heftiger platscht der Regen. Doch der kann uns nichts anhaben. Mit bester Stimmung gehts hinaus in die stockfinstere Nacht.

Trotzdem die Mäntel sich voll Wasser saugen und schwer an uns hängen, trotzdem die kalten Tropfen von der Mütze den Hals entlang bis den Rücken hinunter laufen — wir denken jetzt nicht an den Regen.

Trutzige Kampflieder auf den Lippen gehts im Gleichschritt bis zum nahen Wald.

Schon graut über den Bergen der neue Tag.

Der Sturmbannführer gibt die Situation bekannt: Eine Kavalleriepatrouille hat festgestellt, daß sich im gegenüberliegenden Wäldchen eine gutbewaffnete feindliche Truppe festgesetzt hat. Unsere Aufgabe heißt: Wald säubern. Weg frei halten!

Die Stürme staffeln sich, der Vormarsch beginnt! Schon knattern die feindlichen MGs.

Zur Beruhigung der Spießer sei mitgeteilt, daß unsere Geländeübung polizeilich angemeldet und genehmigt war und es sich bei den MGs. nur um Attrappen aus Holz und Blech handelt, die eine klappernde Vorrichtung (Kaffeemühlen genannt!) haben, mit welcher Geräusche erzeugt werden, die so manchem Bonzen das Herz in die Hosentasche jagen würden!

Obwohl der Feind, von Sturm 13 und Marinesturm trefflich „gemimt", dauernd um Hilfe „winkt", wird er doch von drei Seiten genommen und aufgerollt.

Bald heißt es: Antreten zum Heimmarsch! Und jetzt erst merken wir, daß wir zwar patschnaß sind, daß es aber aufgehört hat zu gießen.

Mit frohem Sang ziehen wir der Stadt zu. Trotzdem man nicht behaupten konnte, daß unsere Uniformen herrenklubfähig waren, herrschte eine ganz ausgezeichnete Stimmung.

11 Stunden im Dreck, 11 Stunden im Regen, wozu?

Ja, 11 Stunden marschierte Deutschlands Jugend in freiwilligem Gehorsam und selbstgewählter Disziplin. Jawohl, 11 Stunden durften wir im Dienste an unserem geliebten Deutschland verbringen.

11 Stunden in kameradschaftlichem Frohsinn und ernster Arbeit, weil wir wissen, daß auch sie nicht vergebens waren!

SA-Mann A. Reuter 20/171
(Pressestelle der Standarte 171)

KPD-Schwindel

Obwohl es uns zu schmutzig ist, auf den KPD-Schwindel in der Nr. 288 der „Arbeiterzeitung" vom 7. Dezember ausführlich zu reagieren, wollen wir doch der Oeffentlichkeit durch folgende Feststellungen Aufschluß geben:

Es ist Schwindel, wenn behauptet wird, dem „armen Bauern" sei die letzte Kuh auf Veranlassung seiner reichen Verwandten wegen eines Erbschaftsanteils aus dem Stalle geholt worden. Es ist aber auch Schwindel, wenn behauptet wird, die betreffenden Verwandten würden der NSDAP angehören.

Wahr ist, daß eine Mannheimer Firma aus Warenlieferungen das Eigentumsrecht auf diese Kuh hatte, und daß auf Veranlassung dieser Firma die Kuh weggeholt wurde.

Diese Mannheimer Firma hat bereits vor über 14 Tagen, wie dem Artikelschreiber bekannt wurde, bei einem Schriesheimer Viehhändler um Einstellung der Kuh nachgesucht, was seitens des Viehhändlers aus bestimmten Gründen — die erklärlich sind — abgelehnt wurde.

*

Es ist weiter großer Schwindel, wenn behauptet wird, daß in der letzten Kirchenausschußsitzung von der SPD bis zu den Nationalsozialisten einheitlich eine Vertrauensbestätigung für Pfarrer Weiß unterschrieben worden sei.

Wahr ist, daß von dem gesamten Kirchenausschuß das Verhalten des Herrn Pfarrer Weiß als einwandfrei bezeichnet wurde.

Wir finden es ganz richtig, wenn Herr Pfarrer Weiß in der Schule gegen den Bolschewismus „gehetzt" haben sollte. Dafür ist doch auch die KPD kirchenfeindlich, und erstrebt die Vernichtung der Kirche. Hoffentlich hat nun Herr Pfarrer Weiß die KPD zur Genüge kennen gelernt!

Es ist Lug und Betrug, wenn die KPD behauptet, in Schriesheim würden 20 Gemeinderäte jährlich 65 000.— Mk. beziehen.

Richtig ist, daß die Gemeinde Schriesheim 10 Gemeinderäte hat, die jährlich zusammen 1000.— Mk. beziehen.

Die Schriesheimer Bevölkerung kennt die Burschen der KPD zur Genüge. Es erübrigt sich, diese Herrschaften näher zu illustrieren.

Rätsel-Ecke

Auflösungen

Silbenrätsel Nr. 6.

1. Sago, 2. Patriarch, 3. Arena, 4. Rebus, 5. Element, 6. incomod, 7. Neubau, 8. Dementi, 9. Element, 6. incommod, 7. Neubau, 8. Dementi, 9. Elaboration, 10. Rekord, 11. Jechine, 12. Erzberger, 13. Illumination, 14. Tornado, 15. Salut. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not."

H. W.

Silbenrätsel Nr. 7.

Aus folgenden 160 Silben sollen 48 Worte gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch unseres Führers und seinen Namen ergeben:

a, a, ab, ab, as, as, at, au, ba, bal, bar, bens, brand, breit, bruch, ca, co, de, de, de, de, de, de, de, di, di, dis, do, do, dor, e, ef, eh, eh, ei, ein en, en, er, fest, fin, ga, ga, ge, gen, ger, ha, haut, hof, in, in, in, kor, kre, li, li, li, li, li, li, lis, lich, low, lu, langs, ma, ma, mä, man, me, me, me, men, mi, mis, mo, mo, mün, na, na, na, nach, nan, non, ne, ne, ne, ne, nei, nen, ni, no, nor, nu, nur, o, on, on, on, pe, p'e, po, poff, sal, se, se, se, sec, ten, tem, ri, ri, ri, ri, ri, ro, ro, ro, ru, rung, sa, se, se, se, ser, si, si, sow, stab, stein, stra, su, ta, ta, ta, tan, te, tei, ter, ter, teur, thip, ti, ti, ti, ti, ti, t', tro, to, u, u, vall, vo, vo, wie zan, zu.

Die zu suchenden Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Militärische Befehlsstelle; 2. Münzenkundiger; 3. Staatlicher Besitz; 4. Held der Artussage; 5. Kunststein; 6. Stadt an der Elbe; 7. Erdteil; 8. Italienischer Freiheitsheld; 9. Wissenschaftliche Arbeit; 10. Stadt an der Donaumündung; 11. Krankheit; 12. Bibl. Gestalt; 13. Griechische Göttin; 14. Stadt in Thüringen; 15. Hirngespinst; 16. Stadt in Italien; 17. Kanzlei; 18. Vorort von Königsberg; 19. Stadt am Main; 20. Erfrischung; 21. Liebhaber; 22. Nordische Schicksalsgöttin; 23. Stadt in Mecklenburg; 24. Widerruf; 25. Feierlichkeit; 26. Berühmter Maler; 27. Musikinstrument; 28. Gefürchteter Hausgeist; 29. Aufruhr; 30. Böses Weib; 31. Gegner Rasputins; 32. Spottgedicht; 33. Fantasiestadt; 34. Biblischer Feldherr; 35. Ständchen; 36. Militärischer Rang; 37. Ehemalige westdeutsche Festung; 38. Tänzerin aus der Rokokozeit; 39. Niederländischer Maler; 40. See in Nordamerika; 41. Seeschlacht des Weltkrieges; 42. Hochbildwerk; 43. Verbrechen; 44. Berühmter Läufer; 45. Geburtstag; 46. Zwischenraum; 47. Berühmtes Pferd aus der Literatur; 48. Bekannter Flugzeugbauer.

H. F.

Parteiamtliche Mitteilungen

Hitlerjugend

Jg. Eugen Leibbrandt, Karlsruhe, Kaiserstraße 129, hat das Sozialreferat der Hitler-Jugend im Bann Baden übernommen. Ich erwarte volle Unterstützung seiner Arbeit.

gez. Friedhelm Kemper.
Bannführer der HJ.

Wußten Sie schon . . .?

daß die Sonne ein Licht von 3,23 mal 10 mit 27 Nullen dahinter Kerzenstärke abgibt und es trotz alledem Sterne gibt, die noch 10000 mal so hell sind wie die Sonne;

daß das Licht solcher Sterne, das bereits strahlte, als gerade der Urmensch auf der Erde erschien, erst jetzt bis zu uns vorgedrungen sein kann, obwohl es jede Sekunde 300 000 Kilometer fortteilt;

daß die Milchstraße aus mindestens 30 Milliarden Sternen besteht, deren Gewicht etwa 200 Milliarden Sonnen ausmacht?

Verantwortlicher Leiter Dr. W. Kamermann
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kamermann; für Außenpolitik: Feuilleton und Kultur: B. Seeger-Reibe; für Badische Politik, Kommunalpolitik, Bewegungsnachrichten und „Stadt Mannheim": W. Kapel; für regionalpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Redaktion: für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeiger Mannheim: R. Ott. Sämtliche in Heidelberg, W. Kapel, R. Ott in Mannheim. Sprechstunden der Redaktion: täglich 15—16 Uhr
Drucker: Winter, Heidelberg

Praktische und beliebte Weihnachts-Geschenke
für den SS. und SA. Mann in größter Auswahl findet man in der
Drogerie BUSCH, Sinsheim/Els.
Eisenbahnstraße

Praktisch denken, Schuhe schenken!
Sie erhalten dieselben in bekannt bester Qualität zu billigsten Preisen.
Kam lhaar-Umschlagschuhe mit K. und Fl. . . . von RM. 1.60 an
Filzschnallenstiefel 36—42 Buntstoff . . . . . von RM. 2.— an
Kragenstiefel Boxcalf warm gefüttert schwarz von RM. 8.50 an
braun . . . . . von RM. 8.75 an
Schwarz Rindb.-Knaben- u. Mädchenstiefel 27—30 von RM. 4.25 an
. . . . . 31—35 von RM. 4.90 an
Damen-Halbschuhe . . . . von RM. 5.50 an
Wilh. Schuchmann Nachf.
Sinsheim Inh. Theodor Sieber Hauptstraße 480
Alleinverkauf der „Lingel"-Herrenschuhe.

Mannheim

Josef Schieber
G 7, 15 - Telephon 227 26
empfiehlt zu Weihnachten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Nähmaschinen, Kleinkrafträder, Fahrräder (Wanderer, Adler, Presto Göricke usw.), Radio, elektrische und Karbid-Beleuchtungen sowie alle dazugehörenden Ersatzteile.

DARLEHEN
in jeder Höhe durch die
BAVARIA Zweckspargesellschaft m. b. H., Nürnberg.
Mitgl. d. Prüfungsverb. d. Deutschen Zwecksparkassen
Tilgung bis zu 8 Jahren. Kurze Wartezeit.
Kostenlose Auskunft durch Landesdirektion Baden der
Bavaria Zweckspargesellschaft m. b. H., Karlsruhe
Leopoldstraße 10

Es ist ein Brauch von alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör.
Machen Sie sich Ihre Liköre billig selbst von Reichels Essenzen u. Alkohol. Alle Sorten vorrät.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Zeitgemäße
Fest-Geschenke
in
Kristall - Glas
Porzellan - Keramik
bereiten doppelte Freude, wenn preiswert gekauft bei
Kirner, Kamerer & Cie., R 1, 15/16 Mannheim

In Farben, Drogen, Kolonialwaren empfiehlt sich
J. M. Steidel Nachf., Schriesheim a. B.

Heinrich Seitz, Schwetzingen
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Bestecke
Elektrische- und Radio-Artikel
= Spezialität: Hakenkreuzschmuck =

Darlehen
Auszahlung sofort, bisher über 600000 RM Auszahlg. vm
Josef Kurz
10 .

Mehrere Pianos
fabrikneu, mit voller Garantie, sehr preiswert zu verkaufen.
Piano-Siering
C 7, 6.

Klavierunterricht
auf theoret. Grundlage
Pgn. Lissi Schlatter
langjähr. Lehrer. an der Musik-Hochschule
L 3, 1. Tel. 26519
Für Pg. bed. Ermäßig

Wissen Sie schon,
wo Ihre Schuhreparaturen so billig ausgeführt werden?
Nur bei
Reparol S 2, 7 Tel. 328 06
Unsere Schlager:
Nur geklebt! Nur Handarbeit! Prima Kernleder!
Damensohlen m. Fleck RM. 2.10
Herrensohlen m. Fleck RM. 2.80
Auch Sie wird ein Versuch zu unserem Dauerkunden machen

Bäckerei Fritz Andermann
Schwetzingen Mannheimerstraße 7, Telefon 593
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung. 2 mal tägl. frische Brötchen.
Spez: KOMMIS- UND SCHROTBROT

Vertreter
für Radio-Anlagen auf Ratenzahlung an allen Plätzen Nordbadens gesucht. Nur Nachweis von ernsthaften Interessenten notwendig. Eilangeb. unt. Nr. 1934 an den Verlag des Hakenkreuzbanners.

Vertreter(in)
mit großem Kunden- oder Bekanntenkreis für grundsolide Sache gesucht. Auch auswärts. Schriftl. Angebote unter Nr. 1971 an den Verl. des Hakenkreuzb.

Medicinal - Drogerie
Eduard Büchler
Mannheim S 6, 36 - Tel. 29394
bietet Ihnen sämtliche Bedarfs-Artikel zur Weihnachtsbäckerei

Schreibbrauchmuster
Karton von 10 Pf. an
Laubsäge, Malkasten von 5 Pf. an
Fußbodenlack, rasch trocknend
1 kg Dose Rm. 1.50 und 95 Pf.
Bohnenwachs, 1a Qualität
Pfund-Dose 75 Pf. und 33 Pf.
August Spangenberg / T 2, 4

WISSEN SIE SCHON?
Wo Sie Ihre elektr. Anlage neu ausführen oder reparieren lassen?
Nur bei
Elektro-FEIT
L 2, 6
Telefon 224 97

Armbanduhren,
Gold- und Silberwaren sowie sonstiger Schmuck zu den billigsten Preisen bei sorgfältigster Bedienung nur bei
Albert Kaiser
Uhrmacher, C 3, 15

Schwere Zeiten, schenken Sie Gesundheit
Kommen Sie ins Reformhaus Wacker
E 1, 11
hier erhalten Sie praktische Ratschläge

4 Zimmer-Wohnung
per 1. Januar oder 15. Januar 1933 gesucht. Preisangebote unter Nr. 1821 an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

MARCHIVUM

Hans Heyck:

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

59. Fortsetzung

Doch jetzt wälzt sich die Menge über den Marktplatz heran zum Tempel des Castor und des Pollux. Voran tragen sie einen Toten, dahinter zerren sie einen Gebundenen.

Der Tote ist Ofella. Der Dolch steckt in seiner noch warmen Brust.

Der Gebundene ist ein Hauptmann aus Sullas Leibwache.

Im Angesicht des Gefürchteten verstummt die Menge erwartungsvoll; sie hebt am verhaltenen Ausbruch ihrer Empörung. Der Tote wird auf die Stufen vor dem Tempel niedergelegt; seine starren Augen schielen in gräßlichem Hohn an der wächsernen Nase vorbei; neben dem Dolchknauf quillt hellrotes Herzblut in langsamen Stößen aus der Brust und kriecht gerinnend über die Tempelstufen hinab.

„Was gibt es??" fragt der Diktator.

„Der Centurio hat ihn erstochen!!" ruft es vielstimmig aus der Menge. „Von der Tribüne herunter! Mitten in der Ansprache! Ofella hat ihm nichts getan! Hielt eine Wahlrede wie jeder andere!"

„Laßt den Hauptmann frei!" sagt Sulla.

Die Menge zögert. Irgendwo murrt es.

Sulla winkt der Leibwache. Zehn Mann ziehen blank, — doch da sind bereits die Stricke an den Armen des Centurio durchschnitten, und er tritt gleichmäßig in den Kreis der Garde.

Jetzt erhebt sich der Diktator aus seinem Sessel. „Ich habe den Auftrag gegeben, den Legaten zu töten," sagt er laut. „Der Hauptmann hat nur getan, was ihm befohlen war."

„Mord —!!" grollt eine Stimme aus dem Hintergrund.

„Jawohl: Meuchelmord!!" sagt Sulla kalt. „Aber besser ein Mord heute als tausend Morde morgen! Wißt ihr, warum ich diesen hier töten ließ? Weil er in offener Empörung gegen das Gesetz verstoßen hat! Er war von mir gewarnt, schärfstens verwarnt; doch seine Augen glaubten weiter zu sehen als seine Ohren hören wollten, und er verließ sich auf seine Nachgiebigkeit, die ich nur Schwachen bezeige. Nun ist er eben stark — gewesen!"

Lautlos gebannt starrt das Volk auf die vergilbende Leiche.

•

„Ofella war euer Feind, nicht meiner," fährt Sulla fort. „Er wollte die Diktatur verewigen, die ich zu beenden trachte. Wißt ihr, was das heißt, wenn der Meister nicht mehr Herr seiner Geschöpfe ist? Wenn die Schwerter sich auf den Waffenschmied stürzen? Wenn der gestaute Strom den Damm durchbricht und die Dörfer verschlingt, die er nähren sollte? Habt ihr die Zeiten des Marius schon vergessen?? Ich habe sie nicht vergessen, und ich weiß aus der Geschichte, daß es nichts Schlimmeres gibt, als wenn die Elemente sich der Hand des Zähmers entwinden und verhundertfacht gegen die menschliche Ordnung rasen! Ich will mich dereinst zum Sterben niederlegen können in dem Bewußtsein, gebändigt und geordnet zu haben, was ich vorher hatte entfesseln müssen, damit es Lebensraum schaffe eben für die Ordnung!"

„Diktator!" ruft es aus der Menge: „ist eine Frage erlaubt?"

„Gewiß! Ich werde sie sogar beantworten. — wenn sie nicht zu blödsinnig ist!"

„Diktator: darf der morden, der den Mord verbietet??"

„Wenn es dem Wohl der Gesamtheit dient, muß er sogar morden! Versteht ihr denn immer noch nicht, was ich will?? Sulla mußte kommen, damit nicht noch einmal ein Sulla komme!! Zwei Sullas nacheinander würden Rom zugrunde richten; einer kann Rom stark machen! Stark erhalten kann auch er es nicht, wenn ihn erst der Stein deckt. — Ich habe euch die Möglichkeiten für die Zukunft gegeben: nur an euch ist es, sie zu nutzen oder zu vergeuden! — — Schafft den Toten weg!"

Drittes Buch: Der Sieger

I.

Nach Ofellas Tod wurde es still in den Reihen der Aufsässigen: mit des Legaten heftigem Leben war der letzte Versuch erloschen, eine Soldatenherrschaft über dem bürgerlichen Gesetz aufzurichten. Wenn der Diktator sich überhaupt eines Werkes hätte rühmen wollen, so konnte er sich jetzt rühmen, vollbracht zu haben, was auch den größten Machthabern nur sehr selten gelingt: er hatte das siegreiche Schwert in die Scheide zurückgestoßen nach dem Wink eben des Gesetzes, das diesem Schwert seinen Sieg verdankte. Solches vermochte freilich nur ein Mann, der auch auf dem steilsten Gipfel der Macht nicht taumelte, nicht für sich und seine Nachkommen einen Thron auf der einsamen Klippe errichtete, sondern gelassen über die bezwungene Runde hinblickte, die waltende Ordnung zu sich heraufwinkte, ihr den Gipfel als Herrschersitz anwies und selber befriedigt in die Tiefe zurückstieg, um fernerhin auf den freundlichen Matten, im Angesicht des Gipfels, den Rest seines Lebens zu verbringen.

Nachdem Sulla schon für das Jahr 678 hatte Konsuln wählen lassen, bewarb er sich für das nächste Jahr persönlich um das Konsulat, zusammen mit seinem Schwiegersohn Metellus Pius. Mancher wollte seinen Ohren nicht trauen, als der Mann, dem eine Welt zu Füßen lag, sich unter sein eigenes Gesetz beugte und warb, wo er befehlen konnte; aber das Volk begriff den Sinn der Wandlung und wählte, mehr dankbar als gehorsam, mit großer Mehrheit die beiden Männer, die gewählt sein wollten. — Den Römern wurde der Cornelier immer unheimlicher.

Indes auch als Konsul verzichtete Sulla nicht auf seine Leibwache und auf die vierundzwanzig Liktoren: er wollte dem Volk zeigen, daß er die Diktatur nach wie vor in Händen hielt. Aber er griff während seiner Amtsführung nirgends in den ordentlichen Ablauf der Verwaltung mit seinen außerordentlichen Machtmitteln ein; vielmehr benutzte er das Dienstjahr, sich davon zu überzeugen, daß seine Verfassung wie seine Verordnungen überall planmäßig arbeiteten, und daß der Bestand des Staates wie des Einzelnen gesichert war. Friede, Ruhe und Tätigkeit wirkten.

Sulla Felix konnte zufrieden sein.

Als im Herbst 674 der Senat ihn dringend bat auch für das kommende Jahr wieder zu kandidieren, erklärte er stillvergnügt, er denke gar nicht daran, die vorgeschriebene Amtspause zu durchbrechen wider sein eigenes Gesetz. Er werde den Wahlen heuer völlig freien Lauf lassen.

Publius Servilius und Appius Claudius wurden für das Jahr 675 zu Konsuln gewählt. Sie traten ihr Amt mit der herkömmlichen Feierlichkeit an, und nicht lange danach berief der Diktator das Volk von Rom auf das Forum: er habe ihm eine Mitteilung zu machen.

Fortsetzung folgt.

Wie das Lachen starb in Lobenfeld

Hubert Müllenbach, Wiesbaden

Mochte das die wunderbare Lage des Klosters sein, die sanft geschwungenen Hügel der Lobbach entlang, es war trotz der ernsten romantischen Bauweise ein fast lustiges Leben in Lobenfeld. Und das trotz der strengen Regel der Certosa und trotz gelegentlicher scharfer Revisionen und sogar peinlichster Reformation. Man muß sich auch sagen, da saßen die Töchter der Steinach, der Göler, der Helmstatt, als sittsame Nonnen auf Lobenfeld. Da mochte wohl mancher der Novizen noch das Treiben der väterlichen Burg und die leichten Weisen des Minnesanges im Köpfchen spuken — kurz, das kicherte immer so ein wenig um Lobenfeld.

Nur einmal, da war es ganz ernst in den alten Mauern. Das war, als im dreißigjährigen Kriege der fromme Herr Graf von Metternich das Kloster den Katholischen zurückgab und es an die gelehrten Herren vom heiligen Ignatius brachte. Aber auch damals war es, als ob nun einmal das Lachen nicht aussterben sollte in den wehrhaften Ringmauern.

Woher das Lachen kam, wußte so recht niemand. Es war eines Morgens einfach da geblieben, als Bayerische des Nachts ihr frommes Quartier aufgaben.

Und es war gut so. Bei dem alten Pförtner im Torhaus gen Ort Lobenfeld zu fand das zarte Kind, das die Bayern vergessen hatten mitzunehmen, Unterschlupf und Pflege, und als es heranwuchs, da merkte man gar bald, daß es ein rechtes Kriegskind war mit feurigen Augen und schwarzen Zöpfen — frisch und sauber — aber ein wenig schwierig und kratzbürstig — so ein echter Wildwuchs: genannt „das Klosterkätzchen in Lobenfeld".

Sei es, daß die kleine Anni so ein bißchen Ketzerblut in den Adern hatte, sei's, daß sie bei der milden Pflege ein wenig kräftig ins Zeug schoß, kurz, die schwarzen Väter verließ doch manchmal ganz unvermittelt die Geduld, wenn bei schwierigstem Latein das grelle Lachen des Wildfangs durch die gewölbten Hallen ging. Man konnte es auch nicht ganz leugnen, daß die Kleine selbst dem gestrengen Herrn Vorstand ein wenig auf der Nase herumtanzte mit ihren wilden Launen.

So standen die Sachen, oder besser das Lachen in Lobenfeld, als es ernst wurde um die alten roten Mauern.

Der Kriegsgott hatte sich wieder einmal gewendet, und über dem stillen Lobbachtal zogen sich die Kriegsgewitter bedenklich zusammen. Die Kaiserlichen gingen übers Kloster auf Sinsheim zu zurück, und die feindlichen Reiter drückten scharf nach. Da war es denn an einem Abend so, daß die Katholischen leichte Schanzen südlich des Lobbach behaupteten, während von der Richtung Dilsberg her es schwarz wurde vor lauter feindlichem Kriegsvolk. Da erkannten die Patres vom Dachreiter aus gar bald, daß sie so recht in der Falle saßen, und daß ihr neuer alter Sitz den neumodischen Feldschlangen wohl nicht lange widerstehen mochte. Als aber vollends ein Mönchzeller Gutsknecht das Herannahen von schwerem Geschütz vormeldete, da stand es fest, daß nun des Klosters letzte Stunde angebrochen sei.

In dieser Not erbot sich der stille Mönchmüller, der noch von früher her hier saß, und aus dem die schwarzen Herren nicht recht klug geworden waren, zu den Protestantischen zu gehen und um Schonung für Gottes Haus und Mühle zu bitten. Die Gefahr mußte schon groß sein, daß der Vorschlag ohne weiteres angenommen wurde, und schon ging der ruhige Mann seinen Glaubensbrüdern entgegen, Schutz zu erflehen für seine Heimat.

Unvermutet war er wieder zurück, gute Botschaft bringend vom Generalleutnant von Schönstatt, der kein Interesse zeigte, das Klosterdach als Fackel für eine kleine Nachtexkursion zu gebrauchen. Dagegen traf er vor der Gartenpforte auf den Vorstand, der — allerdings mit geringerem Erfolg — aus dem Lager der Kaiserlichen zurückkam. Die wollten sich nicht binden, schützten wichtige strategische Belange vor, und mochten auch ihre günstige, durch Sumpf und Bach gedeckte Stellung angesichts der feindlichen Uebermacht nicht leicht räumen können.

Da brach denn eine Nacht von Angst und Sorge herein über Lobenfeld. Seit Jahren ruhte die Aveglocke wieder diesen Abend, wie um die feindlichen Heerhaufen nicht zu reizen, diese Oase des Friedens inmitten des Schlachtfeldes zu stören. An diesem Abend ging das Lachen aus Lobenfeld. Das Kätzchen, schon bald dieses Namens ganz entwachsen, glaubte an jenem Abend eine Dankespflicht ans Kloster abstatten zu müssen, indem sie nun ihrerseits mit Jugend und Schönheit versuchen wollte, die drohenden Schlünde dort am Hang zu begütigen. Die Tore waren alle fest verrammelt. So ging sie unten am Mühlgraben durch, den schweren und ungewissen Weg beschreitend.

Wäre sie doch geblieben, was sie war — das Kätzchen — das Lachen von Lobenfeld.

So kam in der Mitternachtsstunde Einzelfeuer auf bei den Schanzen der Kaiserlichen. Die Posten alarmierten. Die Hessen ihrerseits glaubten sich bedrängt, stießen mit Fußvolk und Reitern am Klostergarten vorbei und nahmen im Sturm die leeren Schanzen. Die Verteidiger hatten sich nämlich vom linken Flügel bedroht gefühlt, wo das erste Schießen begann. So hatten sie, sich dorthin massierend, ihre andere Flanke entblößt. Ohne Widerstand gingen sie in der Verwirrung hinter den Schwarzbach zurück, dem Feind das Schlachtfeld lassend, und so Lobenfeld aus der Kampflinie auslassend.

Am andern Morgen fanden die Klosterherren, als sie die Flur nach Hilfsbedürftigen absuchten, am rechten Flügel der gestrigen Stellung mit durchschossener Schläfe ihr Pflegekind — das Kätzchen von Lobenfeld.

Jetzt wußten sie, was das Schießen auf der falschen Seite bedeutete um Mitternacht. Die hatten wohl eine Umgehung gefürchtet und Feuer gegeben, nicht ahnend, daß sie das Lachen von Lobenfeld töteten.

Berge und ihr Horizont

Von Herbert Hünecke

Wie oft kann man es erleben, daß Bewohner der Ebene auf dem Gipfel eines vielbesuchten Berges stehen und sich an Hand ihrer Karte oder nur unter Zuhilfenahme ihres Gedächtnisses bemühen, einzelne auffällige Punkte der Landschaft, vor allem Ortschaften und Berge, zu bestimmen. Hierbei ergeht sich die ungeübte Phantasie oft in den unsinnigsten Vorstellungen, und schon mancher Berliner hat sich redliche Mühe gegeben, vom Gipfel des Brocken aus seine geliebte Heimatstadt zu finden, obwohl dies unmöglich ist.

Und doch kann der Bergsteiger mit Hilfe seiner Karte, eines Stücks Papier, eines Bleistifts und einer einfachen mathematischen Formel die Sehweite, den Punkt, da Gelände und Horizont einander zu berühren scheinen, bestimmen. Bekannt sein muß dem Wanderer die absolute Höhe seines Standpunktes, ferner der Erdhalbmesser, der rund 6 360 000 Meter beträgt. Die Länge der Sehweite ist nämlich geometrischen Regeln zufolge gleich der Wurzel aus absoluter Höhe mal Summe von doppeltem Erdhalbmesser und absoluter Höhe. Nehmen wir an, der Standpunkt des Bergsteigers habe laut Kartenangabe eine absolute Höhe von 50 Metern, so ergibt sich die Sehweite als die Wurzel aus: 500 (2. 6 360 000 + 500). Macht sich der neugierige Wanderer die leichte Mühe, diese einfache Gleichung auszurechnen, so erhält er als Ergebnis die Tatsache, daß er von seinem Standpunkt aus einen Umkreis von rund 80 Km. Halbmesser übersehen kann. Für den Brocken mit seinen 1140 Metern würde sich demnach eine Sehweite von rund 120 Km. ergeben, so daß Berlin außerhalb des Brockenhorizonts liegt.

Leider läßt sich diese so einfache Rechnungsart nur auf solche Gipfel anwenden, die sich unmittelbar am Meer oder aus einer den Meeresspiegel kaum überragenden Tiefebene erheben. Dies ist in Deutschland nur sehr selten der Fall.

Bei fast allen deutschen Bergen muß zur Berechnung ihrer Sehweite die absolute Höhe des vorgelagerten Geländes in Berechnung gezogen werden. Das Vorland wird nur selten in seiner ganzen übersehbaren Ausdehnung von gleicher Höhe sein, weshalb an Hand der Karte eine Durchschnittserhebung zu wählen ist, die ungefähr in den äußersten Rahmen des geometrischen Horizonts fällt. Um beim Beispiel des Brocken zu bleiben, haben wir hier bei einer absoluten Höhe von 1140 Metern eine geometrische Sehweite von 120 Km. ermittelt. Die unserem Harzgipfel vorgelagerte Ebene weist in dieser Entfernung ungefähr eine Höhe von 60 Metern auf. Bevor wir nun, wie in der ersten Gleichung, die Wurzel aus absoluter Höhe mal Summe von doppeltem Erdhalbmesser und absoluter Höhe berechnen, müssen wir von diesem Produkt das Ergebnis aus Höhe des Vorgeländes mal Summe von doppeltem Erdhalbmesser und Höhe des Vorgeländes abziehen. Im Falle des Brockens ergibt sich also die Sehweite als die Wurzel aus: 1140 (2. 6 360 000 + 1140) — 60 (2. 6 360 000 + 60). Als Ergebnis werden wir feststellen, daß die äußersten vom Brocken aus sichtbaren Punkte der Lüneburger Heide 117 Km. in der Luftlinie von seinem Gipfel entfernt liegen.

Aendert also in diesem Fall die niedrig liegende Ebene nur wenig an der Ausdehnung der Sehweite, so übt das den Alpen im Norden vorgelagerte Gelände, die schwäbisch-bayerische Hochebene, eine wesentlich größere Wirkung auf die Verkürzung der Sehweite aus. Haben wir z. B. für den 1840 Meter hohen Wendelstein eine geometrische Sehweite von 158 Km. ermittelt, so wird die rund 450 Meter hohe vorgelagerte Ebene den Horizont auf 133 Km. beschränken.

Nun ist bei der Berechnung der Sehweite noch ein Punkt zu berücksichtigen: Die Lichtstrahlen durchdringen die Luft nicht in ganz gerader Richtung, sondern brechen sich, so daß sie unter normalen Verhältnissen eine konkave Kurve bilden. Durch genaue Berechnungen wurde festgestellt, daß die geometrische Sehweite infolge dieser Strahlenbrechung um rund zwei Fünfundzwanzigstel vergrößert wird. Die wirkliche Sehweite vom Wendelstein auf die schwäbisch-bayerische Hochebene beträgt deshalb 133 Km. mal 1,08, also rund 144 Km. Die Sehweite vom Brocken aus ändert sich auf 126 Km.

Wesentlich schwieriger gestaltet sich die Beantwortung der Fragen: Ist von einem Gipfel aus ein Punkt innerhalb der geometrischen Sehweite sichtbar, wenn ein anderer Berg vor ihm liegt? Wann ist ein Gipfel, dessen Fuß außerhalb des Horizontes liegt, doch zu sehen? Dieses sind schon Aufgaben, deren Lösung eingehendere mathematische Berechnungen erfordert und auch nicht im Rahmen eines kleinen Aufsatzes erklärt werden kann. Nur ein Beispiel sei hier erwähnt: Vom Arber aus, dem 1456 Meter hohen Gipfel des bayerischen Waldes, dessen Sehweite unter Berücksichtigung der vorgelagerten Ebene nur 120 Km. beträgt, sind trotzdem die oberen 800 Meter des 225 Km. entfernten Großglockner zu sehen, weil die ihm vorgelagerten bayerischen Berge, die der Reiteralpe, mit ihrer Durchschnittshöhe von 2000 Metern den 60 Km. weiter dahinter liegenden 3800 Meter hohen Glockner nicht verdecken können. Läge dagegen die Reiteralpe dem Arber nur um 20 Km. näher, so würde sie den Glockner dem Blick entziehen.

MARCHIVUM

Mannheim

Helft dem deutschen Mittelstand
Ihr nützt damit dem Vaterland!

Auskunfteien

Auskunftei MAX HORN
Mannheim — Heinrich-Lanzstr. 21 — Tel. 44356
Handels-Privat-Auskünfte - Erledigung aller Vertrauens-Angelegenheiten

Auto

Auto-Licht Fr. K. Schrabin
T 6, 16 ■ Telefon-Nummer 27302
Spezialwerkstätte f. Lichtdnfg. u. Batterien / Garag. u. Tankstelle

Buchbindereien

BUCHBINDEREI
EMIL EGNER
A. Pauls Nachf., S 1, 9, gegr. 1867. Tel. 32919
Ältestes Geschäft am Platze

Futter, Eier en gros

Hoffmann & Bollack
Eier- und Buttergroßhandlung
Mannheim, Hafenstraße 22, Telefon 26379

Gelegenheitskäufe

An- und Verkaufshaus Günther
Mannheim, Laden O 5, 16, Wohnung Q 4, 1
Spezialgeschäft f. Gelegenheitskäufe in Juwelen, Antiquitäten, Möbel aller Art usw. Übern. v. Versteig. u. Taxationen. Streng reell.

Gummi und Asbest

Gustav Kriege Gummi-u. Asbestfabrikate für Haushaltung u. Industrie
Mannheim, Qu 4, 3

Maskengarderobe

Zu allen Theateraufführungen eilt man die Kostüme und Uniformen nur bei
Adler & Binge
Theater- u. Maskengarderobe-Verleihanstalt
Mannheim, P 1, 11 Telephon Nr. 226 39

Milch- und Molkereiprodukte

Gebhard Zimmermann
Milch- und Molkereiprodukte
U 5, 26 ■ Telefon Nr. 52664
Flaschenmilch-Lieferung ins Haus per Liter 27 ₰

Möbelfabriken

Schlafzimmer
in allen Holzarten liefert erstklassige südd. Möbelfabik direkt an Private.
Musterlager Mittelstraße Nr. 92 Hof
L. GEISS

Spielwaren

Puppenwagen
in allen Preislagen
in größter Auswahl
Kühne & Aulbach, Qu 1, 16

Reparaturwerkstätten

Licht-Kraft-Radio
nur vom Fachmann
S 4, 5 Bollet

Max Ritz Wwe.
Spenglerei und Installation-Geschäft
U 4, 9 Telefon Nr. 31843 T 4,

Bäckerei- u. Konditorei-Maschinen
repariert
Karl Reis
Maschinen- u. Apparatebau
Mannheim Gontardstr. 29 Telefon 24812
Fabrikation: Rühr- u. Anschlagmaschinen

Reserviert

Spenglerei-Dacharbeiten
Radio- und Elektr.-Reparaturen
Herd- und Ofenreparaturen
An- und Verkauf von Herden und Öfen gebraucht.
Fr. Rietheimer, T 6, 33

RESERVIERT

Schneidereien

Ph. Rau Schneidermeister, T 3, 17 empfiehlt seine staatlich genehmigten Zuschneidekurse für Damenschneiderei. Vorbereitg. z. Meisterprüfg.

Erste Lindenhof-Schnellbügel-Anstalt
A. BRUCKNER
Windeckstraße 18 — Telefon Nr. 28732
Maßschneiderei u. Reparaturwerkstätte

Schuhmachereien

Schuhmachere
H. DINKEL U 5, 8, Im Hof
Gut und billig.

K. HOLZINGER
SCHUHMACHEREI — LANDTEILSTR. 6
Herren-Sohlen M. 3.- — Damensohl n M. 2.10
geklebt oder genäht 30 Pfennig mehr.
Verarbeitung von nur Ia. Qualitätsleder.

Schuhmacherei **Klaus Dahl**
KAFERTAL
Kurze Mannheimerstr. 52
Reell
Preiswert

Ihre Schuhe
besohlt gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Ernst Reichert
Schuhmachermeister, J 6, 7, 2 Treppen
Nur Handarb. Billigste Preise
Zur Verwendung kommt nur erstklassiges Qualitäts-Leder

Ski und Stiefel
Sportgerecht und billig
C. Thomas, S 6, 16. Telefon 33712

Stahlwaren

Solinger Stahlwaren
u. Bestecke
Friedrich Schlemper
MANNHEIM
G 4, 15. TELEFON 31248

Unsere Inserate haben Erfolg!

Kaffee Schmidt
K 2, 18 - Telephon 28506
die beliebte Gaststätte b. d. Friedrichsbrücke
Täglich Konzert Samstags Verlängerung

Das gute **Eichbaum-Bier** trinkt man im Restaurant zum
„Posthorn" T 4, 17
bekannt preiswerte Küche von 40 Pfennig an.

8 Kölsche Jung's
machen
Stimmung
Durlacher Hof
P 5, 2/3 am Strohmarkt

Billiger
Weihnachts-Verkauf
Kamin-Sessel
Liegestühle
Couche
alles vom Handwerksmeister in bester Verarbeitung
Besichtigen Sie meine Ausstellung
Ph. Beckenbach / M 2, 13

RESTAURANT
„Zum Rennershof"
Ecke Gontardstraße und Rennershofstraße
ff. Welde Bier. Schwetzingen — Prima Weine aus dem Weingut Dr. Senft, Bad Dürkheim — Gut bürgerliche Küche — Mäßige Preise — Eigene Schlachtung — Schönes Nebenzimmer, großer Saal. Inhaber: Elis. Brock

Schlafzimmer
eiche m. nußbaum
2 Bettstellen
1 Frisiertoilette
2 Nachtschränke
1 Kleiderschränk 3 türig
Stühle, 1 Gondel
RM. 350.-
Möbelhaus
F. Krämer
nur F 1, 9 Marktstr.

Nationaler Krankenversicherungs-Verein A. G. Stuttgart sucht an allen Orten Nordbadens Pg.a.
Mitarbeiter
Angeb. unt. 1955 an den Verlag d. Hakenkreuzb.

„Weinberg" D 5, 4
Samstag und Sonntag
Konzert im Restaurant
Tanz im Saal der „Weinlaube"

Habereckl Braustübl
Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
Habereckl Spezialbier / gut gepfl. Weine
Mittagessen von 40 Pfg. an.
Besitzer: Pg. J. Abb.

Müllers Bahn-Kaffee
Reine Pfälzer Weine, Pfisterer- und Weizenbier Heute Verlängerung
Tattersallstraße Nr. 2 (am Hauptbahnhof)

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 28 248
+ Blaue Grotte + Hölle +
Täglich Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchner Pschorr- u. Habereckl-Biere
Jeden Samstag Verlängerung

Fritz-Schuh

Unser Artikel 458
Ein prima Boxcalf-Schuh
schwarz und braun, Rahmen gedoppelt und Gummi-Absatz .... Größe 40/47 Mk. **8.50**

Carl Fritz & Cie.
N 1, 8 — Mannheim — Breitestraße

MARCHIVUM

Mannheim

SCHAUBURG

Lachen —
Jauchzen —
Schreien —
Heiterkeitsstürme
dröhnen durchs Haus über

Fritz Schulz
als Rekrut
in dem Tonlustspiel

Ja, treu ist die Soldatenliebe

Ein Kabinettstück des Humors.
Unbeschreiblichen
Uebermut
und
Rekrutenulk
verzapfen
Fritz Schulz
und
Ida Wüst
als komische Alte

Im Vorprogramm:

Gehetzte Mädchen

Industrie-Spionage
und
Mädchenhandel
sind die Grundzüge dieses außerordentlich spannenden Films mit
Lien Deyers
Kowal Samborsky

Beg.: 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr
Vorzugskarten sind gültig.

Dauernde Freude
durch Geschenke von
Nicolai
Weinheim
Mein **Jubiläumsverkauf**
bringt Ihnen grosse Vorteile

Weihnachtsfreude
für Groß und Klein

wenn:

Alte Möbel
mit „Mecolin"-Oelfarben mit Lackglanz die Wohnräume gemütlich machen

Fußböden
mit „Mecolin"-Fußbodenlack von 95 Pfg. an.
Bohnerwachs u. Bodenbeize von 33 Pfg. an blank werden

Alte Spielwaren
mit „Mecolin"-Spielwarenlack wie neu auf dem Weihnachtstisch erscheinen, wobei Sie bei der Herrichtung noch selbst Ihre Freude haben.

Versäumen Sie nicht mit Ihren Kindern unsere Schaufenster zu besichtigen

Farben-Meckler / H 2, 4

---

3 gebrauchte, guterhalt.
Seitenwagen
für D-Rad bzw. Indian
„Tempo"-Lieferwagen
steuerfrei, neuwertig
NSU. u. Ardie Modell 32
steuerfrei, neuwertig
preiswert zu verkaufen.
Rich. Gutjahr
Indian-Garage
Neckarvorlandstraße 23
Telefon 22443

Umzüge
Gern ohne mit geschlossenem Auto gewissenhaft und billig.
Kunz, Mannheim, J 6, 8.
Telefon 267 76.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen bis an Pr. abgegeben
Doppler K 3, 2, Hahn-Fahrrad-Großhandlung

Wegen des starken Erfolges und der großen Begeisterung unserer Besucher
Wiederholung dieses unvergleichlichen
Afrikanischen Sittenfilmes
am Sonntag vorm. **11.30**

Kehre wieder Afrika

Ein Spiel aus dem Leben der Neger mit unerhörten Aufnahmen. - Brautstand - Heirat - Spiel - Tanz usw.
Ein hinreißendes Lied v. Wildheit u. Kraft

Vorverkauf eröffnet! Kleine Preise!

UNIVERSUM

Gutscheln Ausschneiden
Hausfrauen
Mannheims u. Umgebung
machen Sie mit Ihrer Wäsche für
Weihnachten
einen Versuch in der
Großwäscherei Mayer
Mannheim - Beilenstr. 2
Tel. 32278 Tel. 32278
Allen Kunden
als Weihnachtsgeschenk 10% Rabatt
Mayer-Spezial-Wäsche v. 10 ₰ an

Mode-Neuheiten
Spitzen, Schals, Kragen, Band, Knöpfe, Gürtel
Fransen, Quasten, Schnüre, Borden und sonstige
Posamenten
Carl Baur Mannheim, N 2, 9 Kunststraße

Gg. Hoffmann D 1, 1 Telefon 221 94
Puppen in allen Ausführungen
Puppen-Klinik
Köpfe / Perücken / Sämtliche Ersatzteile / Puppenbekleidung / Weichgestopfte Tiere.
Spielwaren in Gummi und Zelluloid

HERMANN REINHARDT
Mannheim F 2, 2
Fernsprech-Anschluß 229 72

Größtes Spezialhaus in
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Korbwaren aller Art
Kinderfahrzeuge
Puppenwagen
Kindermöbel

Große Auswahl
Billige Preise!

Schafft Freude
durch die gute Wäsche von
WÄSCHE-SPECK
PARADEPLATZ
Wir beraten Sie gerne! Grüne Rabattmarken
Indanthren

Strumpf-Hornung
Mannheim, O 7, 5
Schenkt Strümpfe

Reith's Weinhaus „Hütte"
Q 3, 4
Haberecki-Bier edel-hell vom Faß

Ein neuer Mehrkreis-Empfänger für Europa-Empfang
TELEFUNKEN 231
einschl. Röhren RM 189,- (Gleichstr. RM 199,-)
mit eingeb. Lautsprecher RM 29,— mehr
Vorführung in jedem Fachgeschäft

Schriesheim a. d. B.
Restaurant zum „Adler"
Verkehrslokal der NSDAP. Tel. Nr. 73
Inh. Schuhmann

Was soll ich schenken?

Wir legen Wert darauf
Qualitätswaren
für wenig Geld zu bieten!

Damen-Trikotagen

Damenschlüpfer mit angerauhtem Futter, in schön. Farben, P. 75, **68 ₰**

Damenschlüpfer warm gefüttert, mit Seidendecke, kräftige Qualität, Größe 42 ..... Paar **1.40**

Damenschlüpfer mit Seidendecke u. Plüschfutter, Größe 42 ..... Paar **1.85**

Damenhosen gestrickt, Marke „Goldfisch", m. verstärkt. Schritt, Gr. 42, ... **4.45**

Damen-Trikotagen

Damen-Prinzeßrock mit angerauhtem Futter, Größe 42 ..... Stück **1.35**

Damen-Prinzeßrock mit Seidendecke und angerauhtem Futter, la. Qualität, Größe 42, St. **2.40**

Damen-Prinzeßrock mit Seidendecke, erstklass. Qualität ..... Stück **3.65**

Damen-Prinzeßröcke gestr., Marke „Goldfisch", r. Wolle, Gr. 44, St. 9.75, **6.25**

Damen-Trikotagen

Damen-Hemdhosen echt Mako, offen, Größe 44 ..... Paar 1.35, **95 ₰**

Damen-Hemdhosen echt ägyptisch Mako, Windelform, Gr. 42, St. 2.95, **2.35**

Damen-Unterziehhos. echt Mako, kräftige Qual. Größe 3 ..... Paar 80, **75 ₰**

Damen-Taillen gewebt, ½ und ¾ Arm, ... Stück 1.85, **1.50**

Seidentrikotwäsche

Damenschlüpfer Charmeuse, gute Qualität ..... Paar 1.50, **95 ₰**

Damenschlüpfer Charmeuse, la. Qual., mit dopp. Zwickel, Paar 2.75, **1.85**

Damen-Prinzeßrock Charmeuse, mit schöner Stickerei, kräftige Qualität, ... Stück 2.50, **1.85**

Damen-Hemdhosen Charmeuse, mit Stickereimotiv ..... Paar **3.50**

Kinder-Trikotagen

Kinderschlüpfer mit angerauhtem Futter, ... Paar 42, **35 ₰**

Kinderschlüpfer warm gefüttert, mit Seidendecke, Größe 32 ... Paar + Steigerung **75 ₰**

Kinder-Prinzeßhose mit angerauht. Futter, Gr. 60, P. + Steigerung **1.25**

Kinder-Prinzeßrock angerauht, mit Achsel, Größe 60 ... Stück 1.30, **75 ₰**

Sonntag, den 11. Dezember 1932, von 1—6 Uhr geöffnet

Herren-Nachthemden
Herren-Nachthemden aus bestem Croisé ..... Stück 3.50, **2.95**
Herren-Nachthemden prima Croisé, Edel-Qual., Stück 5.85, **5.25**

Hermann Fucks
Mannheim
An den Planken — Neben der Hauptpost

Reise-Decken
Reise-Plaid reine Wolle, in modernen Dessins, Stück 15.-, 12.-, **9.75**
Reise-Decken echt Kamelhaar u. reine Schafwolle St. 18.75, **15.-**

MARCHIVUM